

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Wagnerspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Gesendet höchstens fünfmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abstellungen werden in der Geschäftsstelle, von unfernen Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H., Verantwortl. für Inhalt: Schriftf. Wilhelm Rindermann, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Anzeigen: Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Ausgabenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restausgabe 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei der Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Geschäftszeiten: Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr und 2 bis 5 Uhr, Samstag 9 bis 12 Uhr und 2 bis 5 Uhr. Anzeigen-Abgabe: Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr, Samstag 9 bis 12 Uhr. Druckerei: Wernigerode, Burgstraße 90.

Nr. 190

Montag, den 17. August 1931

6. Jahrgang.

Brüning zur Lage.

Internationale Zusammenarbeit aller Länder unbedingt notwendig.

Reichstagspräsident Brüning hatte mit dem Chefredakteur der „Daily Mail“ eine Unterredung, in der er sich über die Lage Deutschlands äußerte. Diese Äußerungen werden in der „Daily Mail“ folgenbeseitigt wiedergegeben.

Der kommende Winter werde der schlimmste für Europa in den letzten 100 Jahren sein. Die Deutschen würden am meisten von ihm zu spüren bekommen. Es werde in Deutschland wenigstens sieben Millionen Arbeitslose geben, und die Schwierigkeiten, sie zu unterhalten, werden gleich groß sein für Reich, Länder und Gemeinden. Außerdem stüße unsere finanzielle Unfähigkeit unsere Nachbarländer an und falle von dort wieder auf uns zurück, wodurch wir immer tiefer in den Sumpf hineingerieten. Ein einziges Hilfsmittel gebe es, und zwar die internationale Zusammenarbeit, um der gemeinsamen Gefahr mit gemeinsamen Kräften zu begegnen. Er richte einen Appell an die verantwortlichen Staatsmänner Europas, sobald wie möglich zusammenzutreten, um die Preise für Waren gleicher Qualität international festzusetzen und den verheerenden Konkurrenzkampf in Handel und Industrie auszuschalten, der jetzt zwischen den Ländern tobt. Außerdem würde er eine internationale Regelung der bestehenden hohen Zölle begrüßen. Er ist überzeugt, dass dies nicht nur ein frommer Wunsch sei, er habe über diesen Punkt aus bereits früher abgeleiteten Besprechungen mit den Ministerpräsidenten Englands und Italiens gehört, eine jedoch nicht weiter gehen, als er nicht auch den französischen Ministerpräsidenten gegenüber habe. Die Möglichkeit für Abänderungsvorschläge sei begrenzt, doch sei ein Fortschritt selbst in kleinen Dingen notwendig, um das Vertrauen wieder herzustellen, das Europa so dringend benötigt. Er hoffe zuversichtlich, dass in dieser Richtung bald greifbare Ergebnisse erzielt werden könnten.

Eine andere Voraussetzung für die Rettung Europas sei das politische Vertrauen; es sei von grundlegender Bedeutung, dass die Völker Europas an die Erhaltung des Friedens auf lange Sicht glaubten.

männer den Frieden wollten. Nur die Furcht und das Bedauern, sich auf den äußersten Notfall vorzubereiten, seien für die Abneigung gegen eine allgemeine Brüderlichkeit verantwortlich, die das große Hindernis für die wirtschaftliche Befreiung Europas bilde. Kein Land könne letzten Endes den tödlichen Folgen eines Mangels an politischem Vertrauen entgehen, der das Vorhandensein eines riesigen Kriegsapparates zur Vorbereitung habe. Er habe Frankreich von der Wahrheit des deutschen Willens zu dauernem Frieden zu überzeugen versucht, Frankreich, dem die deutsche Wehrlosigkeit der beste Beweis dafür sein sollte, dass es mit Deutschland in seinen Krieg verwickelt werden könne. Wenn er den Europäern einen guten Rat geben dürfe, so möchte er ihnen zurufen: „Sprecht nicht vom Kriege! Denkt nicht einmal an den Krieg als eine Möglichkeit für die Zukunft!“ Er sei überzeugt, dass solches Kriegsgeschwätz zum Weltfriede geführt habe; denn dadurch würden selbst die Regierungen empfindlich und nervös.

Die Gründe der gegenwärtigen Schwierigkeiten Europas bestehe Dr. Brüning in folgende vier Punkte zusammen: 1. Die Unruhe, Industrialisierung der kleineren Staaten; 2. Die Abnahme der Kaufkraft in China und Indien; 3. die hohen Zollmauern in der ganzen Welt; 4. die Richtung, in der die deutschen Reparationszahlungen fließen.

Er schreie sich aus und spreche; aber bei der Suche nach besseren Aussichten für Europa solle man immer wieder auf den Vertrag von Versailles. Dr. Brüning kam dann auf die Lage des französischen Geldmarktes und auf den Kommunismus in Deutschland zu sprechen, den er für die größte innere deutsche Gefahr hält, und erklärte bezüglich der Ausschaltung des Reichstages, er sei ein überzeugter Anhänger des demokratischen Prinzips und nehme sicher an, dass der Reichstag im Herbst wieder zusammenzutreten werde. Er sehe aber keine Notwendigkeit für eine lange Sitzungsperiode. Das gegenwärtige System der kurzen Sitzungsabschnitte arbeite ausgezeichnet.

Zum Schluss erklärte Dr. Brüning, er habe niemals viel von großen internationalen Sitzungen, wie z. B. dem Völkerverband, gehalten. Er sei aber unbedingt von dem Werte persönlicher Beziehungen zwischen den Ministerpräsidenten der einzelnen Länder überzeugt; denn persönliche Vertrautheit könne Vertrauen ein.

Die Stillhalteverhandlungen.

Das Ergebnis von Basel: Verlängerung der Kredite um sechs Monate.

Basel, 16. August. (Lelimon). Nachdem am Sonnabendnachmittag noch verschiedene Einzelbesprechungen der deutschen Stillhaltevertreter mit einzelnen Bankvertretern der Gläubigergruppe stattgefunden hatten, wurde noch am Abend das Gesamtergebnis nach Berlin übermittelt. Im Laufe des Sonntagvormittags konnten, nachdem die Mitteilungen aus Berlin vorlagen, die Einzelbesprechungen zu Ende geführt werden. Das Ergebnis ist dem am Sonntag um 15 Uhr zusammengetretenen Abgänger-Ausschuss, also dem von der Sonderkommission empfohlenen Finanzsachverständigen-Ausschuss, vorgelegt worden.

Die von den Gläubigervertretern in ihren Vorschlägen angegebenen Zahlen sind statistisch auf genaue Vorarbeiten und deuten sich in großen und ganzen mit den auch von Deutschland im Weltjahr-Bericht der Gläubigervertretern unterbreiteten Zahlen Dr. Meißner hat eingehend die Möglichkeiten dargelegt, wie weit sich Deutschland aus eigenen Mitteln helfen kann, vorausgesetzt, dass die gegenwärtig laufenden kurzfristigen Kredite, die ziemlich weit gefasst sich auf 6 Milliarden Mark belaufen, auf sechs Monate verlängert werden. Wegen der mittelfristigen und langfristigen Kredite wird dann der Finanzsachverständigen-Ausschuss unabhängig von dem Stillhalteabschluss in den nächsten Tagen weiter zu verhandeln haben. Über den Begriff „mittelfristig“ oder „langfristig“ gehen aber bis jetzt die Meinungen sehr auseinander. Deutschland kann eine Reihe von Krediten nur als mittelfristig ansehen, während dieselben von den ausländischen Banken als langfristig bezeichnet werden. Dr. Meißner hat die Notwendigkeit nachgewiesen, dass Deutschland, wenn es nicht wirtschaftlich auf ein Minimum reduziert werden soll, unbedingt eine langfristige Anleihe braucht, über deren Höhe jedoch Genaueres bis zur Stunde noch nicht zu erfahren ist. Man spricht von einer Milliarde Mark, doch scheint die Höhe zu niedrig zu sein.

Die von dem Stillhalteausschuss ausgearbeiteten Vorschläge für seinen letzten Annahme folgt der Öffentlichkeit mitgeteilt werden.

Noch kein endgültiger Abschluss in Basel.

Basel, 16. August. (Lelimon). Die Verhandlungen des Finanzsachverständigen-Ausschusses, die von 15 Uhr bis kurz vor 21 Uhr auf einer kleinen Baue dauerten, ergaben auf verschiedenen Gebieten eine Einigung über die von dem Stillhalteausschuss vorgelegten Vorschläge. Der hartnäckige und schwierige Kampf um die Frage der ausländischen Marktzugaben in Deutschland, in welcher Frage man von Deutschland einschneidende Maßnah-

men fordert, konnten jedoch noch nicht zu einem guten Ende geführt werden, so dass der voraussichtlich endgültige Abschluss der Stillhalteverhandlungen auf Montagvormittag verschoben werden wird. Grundlegend ist man sich bei der sechsmonatigen Verlängerung der Kredite einig. Die Entscheidung über die von Deutschland ebenfalls geforderte Verlängerung der 180-Millionen-Dollar-Reiskontokredite liegt jedoch bei den Zentralbanken, nicht bei dem Finanzsachverständigen-Ausschuss. Von Seiten der Zentralbanken und der WSK scheinen jedoch keine Schwierigkeiten zu befürchten zu sein.

Die Börse bleibt noch geschlossen.

Berlin, 17. August. (Hf.). Die Bemühungen um die Wiedereröffnung der Börsen noch im Laufe des Monats August dürften kaum von einem Erfolg begleitet sein. Besprechungen, die darüber im preussischen Handelsministerium stattgefunden haben, ergaben eine fast übereinstimmende Auffassung dahin, dass mit Rücksicht auf die zu erwartende Kurssteigerung der jetzt vorliegenden Papiere die Börsen erst nach Abschließung des Reichsbankrotts auf 8 Prozent eröffnet werden sollten.

Ministerkonferenz der Länder.

Berlin, 17. August. (Hf.). Am Dienstag findet in Oldenburg eine Konferenz von Vertretern der Länderregierungen statt. Betreten sein werden ausschließlich die Ministerpräsidenten und Finanzminister der kleinen deutschen Länder wie Thüringen, Braunschweig, Mecklenburg-Strelitz, Mecklenburg-Schwerin, Lübeck, Anhalt, Schaumburg-Lippe und Oldenburg. Auf der Konferenz wird u. a. die Frage einer Sonderabstufung in den betreffenden Ländern geprüft werden. Der Oldenburger Regierung schweben neue Kürzungen von 8 Prozent für Gehälter über 14000 M., abgelehnt bis 4 Prozent für Gehälter zwischen 2000 bis 3000 Mark, vor.

Neuer Mord der Kommunisten.

Ein Arbeiter erschossen.

Leipzig, 15. August. (Eig. Drachh.). Am Sonnabendnachmittag trafen sozialdemokratische Arbeiter in Leipzig ein sozialdemokratisches Flugblatt aus. Sie wurden von einer Horde von Kommunisten überfallen und mit Messern gestochen. Der 21jährige sozialdemokratische Maurer Markus Harz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus, zwei weitere wurden sehr schwer verletzt. Die Täter sind entflohen.

Selbsthilfe der Arbeit.

Der ADGB im Jahre 1930.

Erst im Sturm wird die Kraft eines Wellenbrechers erprobt. Der Arbeiter, der seit 1930 die Wirtschaft verweist, hat an Mut und Geschäftigkeit kaum einen Vorgänger. Der Wellenbrecher zum Schutz der Arbeit, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, hat sich aber auch diesem Sturm gewachsen gezeigt. Sein in Kürze erscheinendes Jahrbuch für 1930 gibt darüber ausführlichen Aufschluss. Wer die Zahlen dieses Jahrbuchs nicht nur mit dem Bericht, sondern auch mit dem Herzen zu lesen verliert, auf den wirkt der folgende, sachliche Gewerkschaftsbericht wie ein neues „Lied vom braunen Mann“, der in der Stunde der Not trotz Ehrer und Abgrenzung unter Einsatz der eigenen Existenz sich selbst verweigert den Bedrängten zu Hilfe eilt. Millionen Unterfüßungsgelehrter, Millionen Scherlein und Großen von armen Arbeitern haben über die Organisationen des ADGB, den Weg in unglückliche Stuben gefunden, wo schon lange Frau Sorge wohnt. Den Zusammenbrechenden kann aber nur helfen, wer nicht zusammenbricht. Der große Wellenbrecher der Arbeit gegen Ausbeutung und Not, der Bund der freien Gewerkschaften, ist aus Granit gebaut. Sein Jahrbuch 1930 liefert den Beweis.

Die Reisen- und Dauerarbeitslosigkeit hat Verluste gebracht, aber keine Erschütterung der Fundamente. Die gesamte Mitgliederzahl der Verbände betrug Ende 1930 in 13 572 Zweigvereinen 4 717 565 gegen 4 948 209 Ende 1929.

Der Rückgang beträgt 233 068 d. h. 4,7 v. H. Alle Verbände hatten mit Ausnahme der Buchdrucker, Malter und Spornsticker weniger oder weniger starke Verluste. Der Verband der Steinarbeiter hatte mit 16,7 v. H. den stärksten Mitgliederverlust. Es folgte der Verband der Müller mit 13,7, der Fleischer mit 11,2 und der Bekleidungsarbeiter mit 10,7 v. H. Bei den übrigen Verbänden blieb der Rückgang unter 10 v. H. Er betrug bei den Seilern, Tantelegenern und Bergbauern 9,8, Dachdeckern 9,3, Schuhmachern 8,7, Landarbeitern 7,8, Textilarbeitern 6,9, Buchbindern 6,7, Buchhändlern 6,4, Fabrikarbeitern 6,0, Bauarbeitern 5,6, Zimmermannen 5,3, Graphischen Hilfsarbeitern 4,9, Holzarbeitern 4,8, Lederarbeitern 4,2, Eisenbahnern 4,1, Matern 4,0, Getreidegeschleifern 3,8, Arbeitnehmern der öffentlichen Betriebe und des Verkehrs 3,8, Bergarbeitern 3,6, Nahrungsmitteln und Getränkearbeitern 3,5, Metallarbeitern 2,8, Tabakarbeitern 2,8, Maschinen 1,8, Gutarbeitern 1,1 und bei den Lithographen 0,2 v. H. Der Rückgang ist zum größten Teil auf das Ausbleiben solcher Mitglieder zurückzuführen, die infolge kurzfristiger Wirtschaftskrisen noch keine statistischen Ansprüche auf Unterstützung und sonstige Vergünstigungen erworben hatten. Berücksichtigt man die fortgesetzten Angriffe von rechts und links, dann kann man kaum von einer Abbremsung im Berichtsjahr sprechen, geschweige denn von einer Erschütterung der Gewerkschaftsfront.

Dass die Arbeitslosigkeit die Einnahmen gegenüber dem Vorjahre herabgedrückt hat, versteht sich von selbst. Die Gesamteinnahmen aller Verbände betragen im Berichtsjahr 231 655 804 M. im Vorjahr 251 385 248 M. Der Rückgang ist bei den Verbänden infolge der großen Zahl von Ausgesteuerten, immer noch arbeitslos und daher betriebsfremden Gewerkschaftsmitgliedern am stärksten. Die Verbandsbeiträge betragen 1929: 191 640 830 M. und 1930: 173 391 574 M. Die Einnahmen aus Extrabeiträgen sind von 1 147 406 auf 2 100 084 M. gestiegen. Auch das ist ein Beweis für das ausgesprochene Solidaritätsgefühl der noch arbeitenden Mitglieder für ihre arbeitslosen Kollegen.

Die Gesamtausgaben sind entsprechend der schweren Zeit beträchtlich gestiegen. Sie betragen im Berichtsjahr 241 183 391 M. gegen 202 944 077 M. im Jahre zuvor.

Die Ausgaben für Unterfüßungen stiegen von 1929 zu 1930 von rund 86 auf rund 123 Millionen Mark. Die Ausgaben für Arbeitskampfe sanken von rund 13 auf rund 9 Millionen. Im Berichtsjahr wurden für Unterfüßungen allein 51,2 v. H. der Gesamtausgaben aufgewandt. Der Betrag ist um 36,7 Millionen höher als 1929. Die Ausgaben für Arbeitskampfe sind zurückgegangen. Das ist nicht verwunderlich; denn das Jahr 1930 war in der Tarifbewegung ein Jahr des Stillhaltens.

Der größte Teil der Unterfüßungsausgaben entfällt auf die Abfederung der Arbeitslosennot. 1929 betrug die Arbeitslosenunterstützung rund 45 Millionen und 1930 rund 77 Millionen. Von den 86,7 Millionen, die 1930 mehr für Unterfüßungen verausgabt wurden, entfallen allein 32,5 Millionen auf die Arbeitslosenunterstützung. Rechnet man die Restausgaben für Reise, Post- und sonstige Unterfüßung hinzu, die zweifelslos vorwiegend arbeitslose Mitglieder im Betrag von 4,7 Millionen Mark enthielten, dann wurden 1930 für Arbeitslosene 37,2 Millionen Mark mehr als 1929 verausgabt.

Der Gesamtarbeitslosenzugang in Höhe von 123,5 Mill. Mark im Jahre 1930 ist eine gewaltige Leistung menschlicher Hilfsbereitschaft und Solidarität.

Diese Millionenmenge ist reiflos wieder in die Wirtschaft zurückgewandt, sie ist dem Massenelend zugute gekommen und hat damit indirekt abermals Tausenden von Existenzen gesichert.

Die Hilfsbereitschaft und Hilfskraft der freien Gewerkschaften tritt auch in den Berichten der Arbeitervertreter zutage. Den 121 eingelaufenen Berichten ist zu entnehmen, dass die Sekretariate 1930 von 607 244 oder von 62 451 Personen mehr als 1929 in Anspruch genommen wurden. Die Not der Zeit führt zu einer Vermehrung der Rechtsstreitigkeiten. Daher die gewaltige

Die Rache der Geschlagenen.

Vom Bundesvorstand des Reichsbanners wird uns geschrieben.

Es hand zu erwarten, daß die reichsbannerfeindliche Presse die Verfassungsgesetze unseres Bundes in Koblenz demühen würde, um wieder einmal Esmühl und Verleumdung über uns zu ergießen. Der wichtige Aufmarsch in der Hoohburg der rheinischen Nazis, der die Stadt tagelang ausschließlich unter das Zeichen der Republik stellte und die schamlose Niederlage der Nationalisten beim Volkstreffend haben ein Wutgehul fondergleichen in der Reichspresse ausgelöst. Leber, Stabschamer, die Verurteilungen der Bürgelungen, wie sie im „Tag“, in der „Deutschen Zeitung“, in der „Kreuz-Zeitung“, der „Berliner Vorzeitung“ u. a. erschienen sind, bei den fätschhaften Bestimmungen des Verfassungsgesetzes nicht immer die geeignete Handhabung, um auf dem Rechtsweges eine Richtigstellung zu erreichen.

Leber den Versuch, den gemäßigten Eindruck der Koblenzer Veranstaltung durch die Behauptung zu schmälern, es seien nur 15.000 Reichsbannerleute in Koblenz gewesen, gehen wir hinweg. Tatsache ist, daß die vierfache Zahl von Kameraden aufmarschierte. Tatsache ist auch, daß unsere Kameraden sich multiguldig blüßigleitern nahmen, über die ständigen Anwesenungen der vereinigten Gegner fätschwendig hinweggingen und bei der schwersten und schätschmsten Provokationen auf der Stelle zurückwies. Bezeichnend ist, daß die gemalte Koblenzer Katastrophe, deren Vertreter alle Veranstaltungen des Reichsbanners mit eigenen Augen gesehen haben, an keiner Stelle gegen das Reichsbanner den Vorwurf herausfordernden Verhaltens erhebt; ebenso weist der amtliche Polizeibericht darauf hin, daß das Reichsbanner von den Gegnern provoziert worden ist.

Der Geschätsführer der Koblenzer SA, Becker, wurde verhaftet, weil er am Schätschaf Reichsbannerleute mit fätschf geladener Pistole bedrohte. Der Schnellrichter hat ihn mittlerweile zu drei Tagen Gefängnis (!) verurteilt.

Wir führen im Folgenden einige der schätschmsten Fälle an, aus denen hervorgeht, daß die Nationalisten in der ätschsten Weise vorgegangen sind.

Schon Sonnabends wurde am Bährrenhof auf den Reichsbannerzug geschossen.

In der Schloßstraße pöbelten junge Stabschamer und Nationalsozialisten die Reichsbannerkameraden an. Ein etwa sechszehnjähriger Kamerad wurde von jungen Burchen dauernd belästigt, schließlich geschlagen und verletzt. Sonntags kam es in der Alzstraße zu

einem Zusammenstoß mit Stabschamer. Dort hatte der Stabschamer im Keller eines Hauses ein Duarier aufgeschlagen. Zur vorübergehende Reichsbannerleute wurde aus diesem Keller geschossen. Einer unserer Kameraden wurde am Kopf verletzt. Daraufhin jedoch gleich zur Stelle und schriftlich energisch ein. Bei der Hausdurchsuchung wurden fünfzig Stabschamer festgesetzt, drei Pistolen und 25 Patronen beschlagnahmt.

In verschiedenen Fällen wurde das Reichsbanner aus dem Hinterhalt mit Steinen bombardiert. Eine kanakutierte Frau schüttete einem Kameraden des Reichsbanners Pfeffer in die Augen. Das sind einige aus der großen Zahl der Beispiele, welche wir anführen können.

Nach Schluß der Koblenzer Tage kam es bei der heimliche auswärtsiger Kameraden u. a. in Neuwid zu Zusammenstößen. Als ein Reichsbannerleute den beschütz Zug von Reitwagen die Stadt passierte, wurden die Kameraden von übermütigen jungen Stabschamer und Nationalsozialisten angefeindet. Immerhätschme Zurufe, Händbewegungen, die das Aufhängen andeuten sollten, gemeinliche Körperbewegungen waren die Einleitung zu einer Schlägerei, bei welcher sich ein Nationalsozialist Wohnmann besonders hervortat. Gegen diesen Leberfall setzte sich das Reichsbanner zur Wehr, bis die Polizei einschritt.

Am Dienstag abend wurde die sozialistische Arbeiterjugend Koblenz von Nationalsozialisten überfallen und dabei ein Sechszehnjähriger durch Stein- und Schlagwerkzeuge an Hals u. Armen stark verletzt. Die Koblenzer Führer des Reichsbanners und die sozialdemokratische Zeitung „Rheinische Warte“ erlitten Schmätsch und Drohbriefe.

Der Stabschamer Schändert wurde unter dem Verdacht, geschossen zu haben, verhaftet.

Diese kurze Zusammenfassung zeigt mit aller Deutlichkeit, wo die Schuld an den Zusammenstößen liegt. Die genug ist ja auch geschätschnotwendig schon festgesetzt worden, daß die Feinde der Reichsbanner die Kampfmittel gegen diese fätschschweren Schützengartensituation völlig hemmungs- und frustellos sind. Wir werden uns ihrer zu erwehren müssen. Um der auch auf der Reichsbannertragung in Koblenz zur Förderung erhobenen Entgeltung des politischen Kampfes zu dienen, bitten wir unsere Freunde, den Allgemeinungen der Reichspresse gegenüber unsere wahrheitsgemätsche Darstellung zu verbreiten.

Strafprufnahme der Arbeitersekretariate. Die Zahl der erteilten Rechtsauskünfte betrug 603 515. Schriftliche wurden 214 119 angefertigt und in 35 784 Fällen wurde die persönliche Vertretung vor Gericht und die mündliche gefätschhrt.

Zur Zeit wird nicht von „Schätschiffen der Nation“ geredet und viele, die davon reden, denken bei dieser Schätschiffen an ihr Gefäß. Was wirklich sozialistische Schätschiffe ist, fätschhnen sie aus dem Sargbuch des D.D.D. erfahren. Wir empfehlen es den „Rettern“ zur Bestüte.

Schonung der Großpensionäre?

Wann wird nun endlich zugestiegen?

Die Not steigt. Die Massen, die den Massen aufgebildet werden, werden immer drückender. Die Massen wissen, daß die Kräfte Opfer erfordert. Sie tragen die Opfer, wenn auch sie am allerwenigsten schuld haben, daß diese Opfer so groß geworden sind. Was sie aber nicht ertragen, ist die Ungerechtfätschigkeit in der Verteilung. Wohl aber der schätschmste Punkt in diesem schätschmten Kapitel ist die Schonung der Großpensionäre. Die Sozialdemokratie hat mit immer stärkerem Nachdruck die Heranziehung der Großpensionäre zur Abänderung der allgemeinen Not gefordert. Eine Zeit lang verhalten sich gegenüber dieser Forderung die maßgebenden Stellen hinter der Behauptung, die Erhaltung der höheren Pensionen sei verfassungsmätsch, dann kam Wochen ist jedoch unter Hinweis auf bemerkenswerte Urteile des Reichsfinanzhofes vom Januar und März dieses Jahres der Nachweis geführt worden, daß davon nichts die Rede sein kann. War die Kürzung der Gehälter unter verfassungsmätsch, dann kann oben eine über diese Kürzung hinausgehende Erhaltung der höheren Pensionen in Fällen, wo ihre Bezüge durch privates Einkommen ihren Lebensunterhalt überreichlich sichergestellt haben, nicht verfassungsmätsch sein.

Die Kürzung der Großpensionen ist nicht nur notwendig, sie ist auch möglich. Erprobung ist bis zur Stunde von Reichsfinanzamt in Berlin nichts unternommen. Eine Zeit lang ließ es, das Reichsfinanzministerium habe die Großpensionäre brieflich gebeten, sich gätschig zu äußern, ob sie bereit seien, freiwillig auf einen Teil ihrer Pension zu verzichten. Jetzt lätschft das Ministerium mitteilen, daß keine Briefe, insbesondere keine eingehenden Briefe, abgefaßt worden seien. In Form von „Richtigstellungen“ möchte das Ministerium die Frage der Großpensionen bagatelisieren. Es lätschft erklären, sein Militärpersonal beziehe über 16 000 Mark Pension und zwischen 12 000 u. 16 000 M. gebe es zurzeit 115 Militärpensionenspendiger und seien ja auch die Beamten- und Offizierspensionen durch die Vorkriegsverordnung gekürzt worden und sie unterliegen im übrigen auch der Kürzungen, wenn sie 16 000 M. im Jahre übersteigen würden.

Der Reichsfinanzminister traut sich ansehnend nur an die Kleinen heran; dem dieses Herumdrehen um eine durch die Not dieser Tage längst notwendig gebundene Erhaltung der Großpensionen macht einen wahrhaft erbärmlichen Eindruck.

„Sturm 33“ unter Anklage.

Diamnähige SA-Leberfälle.

Am Prozeß gegen den nationalsozialistischen Wandpunsch vom Sturm 33, der zurzeit vor dem Schörsgericht in Berlin-Woabit verhandelt wird, ist mit der Bemerkung der überfallenen Brüder Riemenfätschneider, von denen der eine durch die nationalsozialistischen Kommandos am lebensgefährlichen Krüppel gefaßt worden, bereits eine gewisse Lebenslinie erreicht. Es ergibt sich, wie in der ersten Anklage gegen nationalsozialistische Wandpunsch, daß der Wandpunsch der nationalsozialistischen Wandpunsch planmäßig inszeniert, sondern auch mit jener beispiellosen Rohheit und Frechheit durchgeführt wurde, die den Aktionen dieser verpöbelten Landsknechte eigen ist. Sünzu tritt in diesen Fall noch die Mithode, die der ständige Guerillakrieg zwischen rechts- und linksradikalen Straßenheeren zueinander zueinander erzeugt. Daß die kommunistischen Straßler ihren Sektanzugs-Waffenbesitz von Volkstentendenz an Banditenstil in feiner Weise nachahmen, kann ja als bekannt vorausgesetzt werden. Sagenheim SA-Mann war angeblich von kommunistischen Waffenschulungen vertrieben worden. Die Nazis kamen von ihrem berechtigten Sturmführer haben den Auftrag, sich zu rächen und legen sich diesbezüglich auf die Lauer, um Gegner „abzufangen“. Die Brüder Riemenfätschneider, die mit den ganzen Vorkätschfen nichts zu tun hatten, sahen sich beim Nachpulsgehen von einer Geburtstagsfeier plötzlich einem Trupp Nazis gegenüber, der sie, wie der Zeuge Robert Riemenfätschneider erzählt, unter den Augen „Aun haben wir Euch ja endlich, Ihr verfluchten Hunde!“ überfiel. Nicht nur, daß die rotende Meute, die von ihrem Führer Sals immer wieder zu Gewalttätigkeiten aufgehetzt wurde, die Brüder Sals mißhandelte und niederschlug, sondern auch der Meute, die der Zeuge anführt, hinter sie ins Hintertreffen die Angeklagten Becker, Friede und Reubert auf ihn, wobei Reubert ein Messer zog und wild auf ihn einfiel. Später, als Reubert das Kommando „St. drauf!“ gegeben hatte, erhielt der Leberfallene noch mehrere Messerschläge, von denen einer mit voller Wucht ins Rückenmark traf. Der Schmerz betroffene schmebte mochenlang in Lebensgefahr und ist jetzt hochprozentig erwerbsunfähig. Er bemegt sich mühsam an Krücken und dürfte wohl niemals mehr seiner Tätigkeits als Handarbeiter nachgehen können. Sehr besorgniserregend für die moralische Bewildigung dieser Burchen, die das Hinterleben eines Menschen als aufreger, aber durchaus angenehmen Sport zu betrachten scheinen, sind die Befundungen der früheren Fremdbinden der Angeklagten Reubert und Becker. Wie sie feststellen, haben die Angeklagten ihnen ohne eine Spur von Neue erzählt, daß sie in der Stüwevernacht „einen fertig gemacht“ hätten. Reubert teilte dabei, wohl nicht ohne einen gewissen Stolz, mit, daß er den Betroffenen sechs mal in den Rücken gestoßen habe. Wenn die Prozesse gegen mordende Mörderjähre von Sektanzugs- und Sektanzugs, die nicht mehr abreißen, einen Heeren Wert haben sollten, so genügen nicht allein harte Strafen für die Beteiligten, sondern es müssen auch die Täter mit dem schweren Strafen bestraft und Aufgehoben, so bedürftig auch die schweren Strafen sein mögen. Darüber hinaus muß, und das scheint das Befestlichste, jenen Verbrechern im Sektanzugs mit allen Mitteln das Sandwert gelegt werden, die fätschtmätsch junge Menschen in einen Zustand gemeinliche fätschtmätsch politischer Geistesstrantheit hineinbringen.

Gefängnis für Beleidigung Hilferdings.

Bochum, 15. August. Wegen öffentlicher Beleidigung des ehemaligen Reichsfinanzministers Dr. Hilferding wurde der verantwortliche Redakteur des nationalsozialistischen Blattes „Rote Erde“ Baffert, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Zeitung hatte vor dem letzten Reichsfinanzminister behauptet, daß während seiner ministeriellen Amtszeit dem Reichsfinanzminister eine Steuerzufuß von 29 1/2 Millionen Reichsmark zugeflossen sei und daß der Reichsfinanzminister den Minister mit einem Scherzgeschoß von 120 000 Mark in den Luftstücker übernommen habe. Das Gericht stellte nach eidlicher Vernehmung Dr. Hilferdings fest, daß dieser niemals einen Zufußstausposten im Reichsfinanzministerium befaßt hat.

Jugend rütschft für Frankfurt.

Starke Beteiligung am 6. Arbeiter-Jugendtag.

Für die Teilnahme am 6. Deutschen Arbeiter-Jugendtag vom 21. bis 23. August in Frankfurt/Main waren bis Mitte August vom Jugendtagsbüro in Berlin 14 000 Jugendtagsbescheiben an die Bezirksvereine verschießt. Das bedeutet, daß schon rund drei Wochen vor dem Stattfinden des Jugendtreffens 14 000 Jugendliche den Festbeitrag und den größten Teil des Fahrgeldes eingezahlt hatten. Das ist der Erfolg einer intensiven und begeisterten Vorarbeit. Beispielsweise haben die Berliner Jugendgenossen 8000 Symptombescheiben für den Jugendtag verkauft. In Bremen organisierte die sozialistische Arbeiterjugend eine Dampferfahrt. Die Beteiligung war so stark, daß zwei Dampfer gemietet werden mußten. Immer stöh der Teilnehmer in den Frankfurterföns.

Befonders gute Meldungen aus entfernt liegen Bezirken liegen vor aus Hamburg mit 800 und aus Westfalen mit 1550 Teilnehmern. Aus dem Rheinland kommen 2600 Jugendliche nach Frankfurt. Thüringen marschiert mit 800 Bundesjugend und Mädchen auf, Berlin ebenfalls mit 800. Ein besonders gute Leistung ist die Beteiligung von 150 Jugendlichen aus Schlesien; davon sind schon 20 per Rad unterwegs. Wie dem überhätschhaupt gemeldet wird, daß erwerbsfähige Jugendliche zu hunderten per Rad oder per Weine nach Frankfurt kommen wollen; haben sie kein Geld für die Fahrt, dann steht keine Zeit (natürlich gehört dazu auch eine gute Portion jugendliche Begeisterung). Die Danziger Arbeiterjugend wird mit 20 Burchen und Mädchen in Frankfurt vertreten sein. Sie legen die Reise bis Weimernode auf dem sehr billigen Seemeg zurück und sind insgesamt zwei Tage unterwegs.

In Frankfurt ist die ganze Jugend- und Parteiorganisation emsig bei den letzten Vorbereitungen für die große Kampftage der Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend von Frankfurt erwartet mit Freude ihre jungen Gäste aus dem Reich, die sie alle in Privatquartieren unterbringen wird.

Parteitag der Staatspartei.

Aus der Sitzung des Gesamtvorstandes.

Der Gesamtvorstand der Deutschen Staatspartei beschloß in seiner Sitzung am Sonnabend, den Parteitag der Deutschen Staatspartei vor dem Zusammentritt des Reichstages, und zwar voraussichtlich am 26. und 27. September in Berlin, im Preussischen Landtag, abzuhalten.

Reichsfinanzminister Dietrich eräuterte und verteidigte seine Politik der letzten Monate und fand einmütige Zustimmung. Nach dem Reichsfinanzminister Dietrich schiederte der preussische Finanzminister Sörsfer-Staffoff am preussischen Beispiel die Lage der Länder. Er behauptete im besonderen auch den preussischen Volkstentendenz, und wies darauf hin, daß man die Bevölkerung zu neuen und auch dort geistig zu werden, so sonst die Ausherrungen der preussischen Staatsregierung nicht hingenommen. Preußens Verdienst liegt gemeinen, daß hier auf parlamentarischer Grundlage eine autoritative Regierung geschaffen worden sein, die die Führung in Händen habe. Preußen habe das Verdienst, daß der republikanische Gehalte bei uns Boden gefaßt habe, eine Tatsache, mit der sich auch heute die Opposition abgefunden habe. Preußen habe wieder eine schlagfertige, aber auch populäre Partei geschaffen als ein wertvolles Wätschschinstrument des Staates. Das habe innen und außen Anerkennung gefunden. Preußen habe auch in Fragen der Grenzpolitik und der Außenpolitik dem Reich seine wertvolle Hilfe geleistet. Es habe die notwendige Sicherung des alten Systems durchgeführt und habe durch die Verträge das Rechtsverhältnis mit den Kirchen gebessert.

Die Sitzung endete mit Annahme einer Entschätschigung, in der Dietrich Dank und Vertrauen ausgesprochen wurde, und in der es heißt: „Voraussetzung für die Aufbahnerung der Reichsregierung ist die Sicherung ihrer Autorität und der ihr zur Verfügung stehenden verfassungsmätschigen Machtmittel, die reichstentendenz gegen alle fätschtmätschigen Elemente eingesetzt werden müssen. Der Reichsvorstand sieht in der Wählung des preussischen Volkstentendenz einen Beweis, daß die große Mehrheit der Bevölkerung nicht parteipolitische Bergehungen, sondern wätschigen Aufstuf auf der Grundlage von Sichertät und Ordnung will.“

Bankpleiten in Rumänien.

Die rumänische Finanzkrise.

Bukarest, 16. August. (Eig. Draht.) Die sich immer mehr häufenden Bankpaulen und Zahlungsinstellungen großer und großer Kreditinstitute in Rumänien — die Bank Estimania in Craiova, eine der ältesten und bestkreditierten Provinzunternehmen des Landes eröffnete den Reigen, dann folgten in schneller Reihenfolge die Großbanken Franco-Romana, Banca Generala, Perkom, Sibant u. a. m., die eine gefätschliche Katastrophe in die Wirtschaftstrelle und das Publikum getragen haben, haben die Regierung und die Zentralbank nach längerem Sägen gegen die Regierung und Berühmungsmaßnahmen gehandelt. Auf Initiative des Finanzministers Argetolanu schloffen sich die Großbanken des Landes unter Führung der Nationalbank an Sündikat zusammen, dem die Aufgabe obliegt, jenen Kreditinstituten zu Hilfe zu eilen, die infolge der Wirtschaftskrisen und Finanzkrisen außerstande sind, ihre Aktien fätschig zu machen. Der Staat hat dem Sündikat seine volle Unterliegung und mitgehende Garantie zugesagt. Das Sündikat wird von einem Bankenausschuß unter Leitung eines von der Nationalbank zu ernennenden Präsidenten veraltet werden, der die gemeinsamen Aktion der beteiligten Banken zu organisieren und die Durchführung der übernommenen Verpflichtungen zu überwachen hat. Die dem Sündikat zur Verfügung stehende Summe beträgt 100 Mill. Lei, wozu die Nationalbank und die Privatbank die 150 Mill. Lei übernehmen haben. — Die Presse ermahnt ihre Einküper zur Ruhe und Besonnenheit, da keinerlei Gefahr für die Wählung vorhanden sei, um so mehr, als durch die Getreideausfuhrkampagne zahlreich fremde Wätschen ins Land strömen und die Notwendigkeit noch erhellen.

Macdonald gegen Lohnkürzung.

London, 17. August. (Eig.) In einem Interview des engl. Ministerpräsidenten mit einem Vertreter des Daily-Verlags demontierte Macdonald die Behauptung einer Londoner Sonntagszeitung, daß die Regierung im Einverständnis mit den Konföderationen und Liberalen ein Manifest zur allgemeinen Kürzung der Löhne und Gehälter veröffentlicht würde. Macdonald führte dazu aus:

„Es wäre ein verhängnisvoller Fehler, die Notwendigkeit des Budgetgleichs durcheinander zu bringen mit einem Gebraue von Lohnkürzungen. Eine allgemeine Politik der Lohnkürzung würde den Erfolg haben, jede Industrie in Unordnung zu bringen und die wirtschaftliche Lage des Landes zu verschlechtern statt zu verbessern.“

Wie sie hezten.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ ist wegen eines Aufrufs für den Volkstentendenz in Anzelsform auf vierzehn Tage verboten worden. Darüber wird in der Reichspresse ein Entrüstungssturm veranstaltet. Die Zeitung ist seit beständig in Unruhe und hat Beschwerte beim Reichsgericht angeklagt. Um diese Entrüstung ins rechte Licht zu setzen, hängen wir die Bestände dieses Aufrufs niedriger. An die Spitze des Aufrufs war der Ausspruch des Reichstanzlers Bräning gestellt: „Nicht werdet ihr am 9. August nicht an der Wahlurne sehen“. Daran hat der Aufruf die folgenden Begründungen geknüpft:

„Weil ich durch sozialdemokratische Mißwirtschaften einen gubezahlten Posten erhalte!“

„Weil ich Anbänger und Verehrer der Korruption bin!“

„Weil mich das Wohlgefallen Frankreichs und Polens nicht interessiert als das meines Vaterlandes!“

Das ist nicht mehr Preßfreiheit, sondern Preßfätschheit! Und so etwas wird von der Reichspresse mit gelipelter Entrüstung in Schutz genommen!

Vorunterfuchung gegen Scheringer wegen Hochverrats. Wie aus Gollnow berichtet wird, ist gegen den früheren Rentner Scheringer, der derzeit wegen nationalsozialistischer Beleidigung zu Festungshaft verurteilt worden war und später zur kommunistischen Partei übertrat, vom Oberreichsanwalt die Vorunterfuchung zu einer Hochverratsverfahren eingeleitet worden. Scheringer, der sich noch in Gollnow in Haft befindet, wird beschuldigt, durch Briefe an Angehörige der Reichswehr kommunistische Agitation vertriebt zu haben.

Aus aller Welt

D-Zug Rom—Wien verunglückt.

12 Tote.

Wien, 17. August. (E.) Am Sonntag morgen gegen 4 Uhr ist der D-Zug Rom—Wien bei der Einfahrt in den Bahnhof G 5 bei Leoben (Steiermark) auf einen Güterzug aufgefahren. Die Lokomotive und die ersten drei Wagen des Zuges entgleisten und stürzten über die Böschung. 12 Personen wurden getötet, 7 Verletzte und 4 leicht verletzt.

Die Umstände, die zu dem schweren Unglück führten, konnten bisher noch nicht festgestellt werden. Der Güterzug war etwa gegen 3.45 Uhr unmittelbar vor der Station G 5 zum Halten gebracht worden, so daß die Einfahrt für den D-Zug verperrt war, ohne daß aber ein entsprechendes Signal gegeben worden wäre. Der D-Zug Rom—Wien rulle deshalb in voller Fahrt heran. Als der Lokomotivführer plötzlich hinter einer Kurve die roten Schlußlichter des Güterzuges bemerkte, was es bereits zu spät. Zwar verfuhrte er nach, mit aller Kraft zu bremsen, aber er konnte die Geschwindigkeit des D-Zuges nur verhältnismäßig gering herabmindern. So fauchte die Maschine mit aller Gewalt auf die Güterwagen zu, entsetzte und stürzte um, indem sie drei weitere Wagen des Postzuges, einen Wagen 2. Klasse und einen Wagen 3. Klasse mit sich riß.

Die beiden Verkehrsbeamten der Stationen G 5 und Hinterberg sind unter dem Verhängnis des Unglücks durch Unvorsichtigkeit verunglückt zu haben. Sie sind mit mehreren in Haft genommen worden. Beide bestritten jede Schuld.

Der Lokomotivführer des verunglückten D-Zuges und der Heizer der Maschine, die beide kurz vor dem Unglück den Zug übernahmen hatten, blieben unverletzt. Auch die Postbeamten des Schnellzuges kamen wie durch ein Wunder mit dem Leben davon. Sie wurden durch die Wucht des Zusammenstoßes in den Gepäckraum des Postzuges geschleudert und dort unter Postkisten formenlos begraben. Einige erlitten Knochenbrüche, andere leichte Gehirnerschütterungen. Die Opfer der Katastrophe sind ausschließlich Österreicher und Ungarn, 80 aus einem Maria-Badort heimkehrende Kinder blieben verschont.

Schweres Auto-Unglück.

Breslau, 17. August. (E.) Zwischen Olsch und Warta ereignete sich am Sonntagmorgen ein schweres Autounglück. 46 Personen der Breslauer freien Turnerstaffel wurden zum Teil erheblich verletzt. 39 Personen wurden nach dem Krantenstift Heide gebracht, 7 fanden im städtischen Krankenhaus in Olsch Aufnahme. Drei der Opfer, die im allgemeinen schwere Knochen- und Schädelbrüche erlitten, schweben in Lebensgefahr. Die Ausflugslokalität der freien Turnerstaffel, die etwa 90 Breslauer umfaßt, beschlagnahmte eine Fahrt nach der Seufzauer im Olscher Gebirge. Die Zerstreute erfolgte in den frühen Morgenstunden in einem Lastkraftwagen mit Anhänger, die beide dicht besetzt waren. In einer Kurve, nahe bei Hescheln, kam der Anhänger infolge der abschüssigen Fahrtrichtungen ins Schleudern, ohne daß der Führer des Hauptwagens davon etwas merkte. Er fuhr weiter, wobei der Anhänger föhentlich umstürzte und 48 Personen mit voller Wucht auf die Straße bzw. in den Chauffeegraben geschleudert wurden. Erst 90 Meter hinter der Unfallstelle konnte der Wagenführer abbremsen, indem er in einen Riestraufen hineinfuhr.

Den Vater erschossen. Im Oberhausen (Ruhrgebiet) tödete der 22jährige Richter Hansen seinen 62jährigen Vater durch einen Schußkopf. Der Sohn hatte sich der Polizei. Er beauptet, in Notwehr geschossen zu haben.

Manitowoc-epidemie. In der chinesischen Stadt Manoc floß ein Manitoowoc-epidemie in die Luft. 288 Personen wurden getötet, 66 schwer verletzt.

Die Einwanderung nach Amerika wird nach den Berechnungen des amerikanischen Arbeitsministeriums im Rechnungsjahre 1931 1,2 bis 1,5 Millionen betragen, während die Zahl der Deportierungen ungefährl. einmilionenbetragend ausfallen dürfte. Mit diesen Ziffern wird ein neuer Rekord in der niedrigsten Einwanderungszahl seit einem Jahrhundert aufgestellt werden. Seit dem Jahre 1891, wo die Einwanderung 22.633 Seelen ausmachte, wurde die Ziffer von 50.000 in jedem Jahre weit überschritten. Im Jahre 1930 wanderten 97.000 Ausländer ein und 18.000 wurden ausgewiesen. Im Mai 1931 belief sich die Einwanderungszahl auf 8793 gegen 19.414 im Mai des Vorjahres.

Sechs Tote und zwölf Schwerverletzte bei einem Kraftwagenunglück. Ein außerordentlich schweres Kraftwagenunglück, bei dem sechs Personen lebendig verbrannten und zwölf andere sehr schwer verletzt wurden, ereignete sich in der Nähe von Commerce bei Bar-le-Duc. Ein Automobil aus Lunonville unter dem Namen zwei großen Motorfahrzeugen einen Ausflug nach Verbun. Auf der Landstraße nach Verbun wollte einer der beiden Wagen den anderen überholen. Hierbei hatte er mit dem Vorderrad des Vorderwagens hinter den Vorderrad des vor ihm fahrenden Wagens, der dadurch vom Wege abkam und in einen sechs Meter tiefen Abgrund stürzte. Der Brennstofftank platzte und das Benzin entzündete sich sofort an dem heißen Motor. Am Fuhrer der ganze Wagen in hellen Flammen. Die Insassen, die schon durch den Sturz so schwer verletzt waren, daß sich nur ein Teil von ihnen selbst in Sicherheit bringen konnte, wurden von den Flammen ergriffen und verbrannten bei lebendiger Leibe. Die Insassen des zweiten Wagens, die sofort zu Hilfe eilten, konnten aus den Trümmern des völlig ausgebrannten Wagens nur noch sechs verstohle Leichen bergen. Zwölf andere Insassen hatten schwere Brandwunden und Knochenbrüche erlitten und mußten in lebensgefährlichem Zustande in ein Krankenhaus überführt werden.

Anger Reins in Berlin. Anger Reins, die jüngste Schwester des Geliebtenführers Ernst Reins, ist nunmehr bereits von Wörrich, der ersten weiblichen Station seit Genua, in das Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit überführt worden. Der frühere Transporter erfolgte aufgrund einer Vorbesprechung, der zufolge jugendliche Straflinge gefondert befristet werden müssen. Die ältere Schwester Hanni Reins und ihre Bruder Ernst nach Berlin überführt werden.

Optimismus. Der neugebildete Ausschuss der Deutschemingführer ist der Ansicht, daß eine Sanierung des Konzerns möglich ist und hat beschlossen, die Rückgängigmachung des Konkurses des Deutschemingkonzerns anzustreben.

Mordgeheimnis. Der 22jährige Landarbeiter Schalligmeier, der in Gramsch (Wart) unter dem Verhängnis der Ermordung der Landarbeiterkaufmannin verhaftet wurde, gestand, die Frau im Streit erschossen zu haben.

„Mordelose“ Kastenplan. Der ruminische Justizminister hat ein Rundschreiben erlassen, durch das allen Richtern des Landes jedwedes Kartenpielen als „mit der Würde eines Richters unvereinbar“ verboten wird. Verletzungen werden mit Gefängnisstrafe bis zu 15 Tagen und Aberkennung der Strafe im Amtsbereich geahndet. Die Richter planen einen Protestschritt gegen die Einschränkung ihrer persönlichen Freiheit.

Chikago in Shanghai.

Die Hauptstadt des Reiches der Mitte wird „modern“.

Shanghai, Ende Juli. (Eg. Ber.)

Wie bei jeder überstürzten und sinnlosen Reform bekommt auch das moderne China zuerst die Schattenseiten der modernen Ergründungsarbeiten in vollem Umfang zu spüren, und es zeigt sich, daß die gelehrenden Gelehrten ihre amerikanischen Lehrgänger gut begriffen haben. Neben anderen zweifelhaften Produkten der neuesten Patentzivilisation erfreut sich Shanghai bereits eines organisierten Banditenmens, das sich neben Kanton und Chikago, dem „Metta des Gangsters“, ruhig liegen lassen kann.

100.000 Dollar Lösegeld!

Die Spezialität der chinesischen Brandes besteht in der Entführung von reichen Kaufleuten, die am hellen Tage und meistens sogar auf offener Straße angehalten werden, um Lösegeld zu erpressen. Lange Zeit war dies das zweifelhafteste, aber einträglichere Geschäft einer einzigen weit verbreiteten und vorzüglich gesteuerten Bande, die sich nicht mit Kleinigkeiten abgab und ihre Opfer ausschließlich unter den Millionären suchte. Ihre Tage war fest und das Lösegeld betrug nie weniger als 100.000 Dollar zu festem Kurs. Das florieren dieser Geschäftstätigkeit hatte aber sehr bald eine heftige Konkurrenz wachgerufen, die nicht so sehr auf Brezle hält und sich mit geringeren Summen begnügt. Da die Kleinen nicht instand sind, einen umfangreichen Spionage- und Sperrapparat zu unterhalten, müssen sie sich mit Summen von 5000 Dollar bei viel größerem Risiko begnügen. Diese Banden verfügen nicht wie ihre größere Kavalen über moderne und schnelle Autos, sondern fahren meistens fische Fahrzeuge von der Straße und sind bei ihrer Tätigkeit sehr stark der Gefahr des Mißlingens ihrer Absichten ausgelegt.

Familienglied im Panzersimmer.

Angesichts der auf Schritt und Tritt drohenden Gefahren ist es beinahe eine Hellenung, ein reicher Chinese in Shanghai zu sein. Die großen Kaufleute sitzen mit ihren Familien Tag und Nacht in gepanzerten Zimmern eingeschlossen. Dazu sind ihre Häuser noch von aus „weißen Wänden“ gebildeten Schutzmauern umschlossen, die auf der Straße ihre Gestalt bilden, aber auch nicht verhindern können, daß aus einem Hinterhalt einmal unerwartet eine Revolverkugel fliegt.

137 Hinrichtungen in drei Monaten.

Zwischen den Verbrechern und den Organen der öffentlichen Sicherheit (Pinnen) sich geheime Dinge. Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß eine Reihe von merkwürdigen Agenturen bestehen, die gegen hohe monatliche Honorare imstande sind, ihre Klienten gegen jede unangenehme Lebenslage dieser Art zu schützen. Ein weiteres Zeichen für die Wahrscheinlichkeit dieser Vermutung besteht darin, daß alle offiziellen oder inoffiziellen Beziehungen zu jenen dieser Banden Personen vollständig merkwürdigweise bis zum Ende der Welt verschwiegen sind.

Aus den Polizeiberichten ist zu entnehmen, daß die Zahl der dieses unfaubere Meier ausübenden Personen, die merkwürdiger-

weise fast zu gleichen Teilen aus Angehörigen beider Geschlechter bestehen, nicht weniger als 265 Männer und Frauen wegen Vergehen dieser Art verurteilt worden. Davon sind 85 Verbrecher männlichen und 82 weiblichen Geschlechts zum Tode verurteilt und auch hingerichtet worden, während der Rest mit lebenslänglichen Gefängnisstrafen daomant.

Follerdrohungen!

Trotzdem ist eher eine Zunahme als eine Verminderung dieser Verbrechen festzustellen und drei innerhalb von zwei Tagen verübte Mordtaten bezeugen, welche Willkürsprünge in einer unmitteilbar an der Küste gelegenen unter europäischer Kontrolle lebenden Großstadt herrschen können.

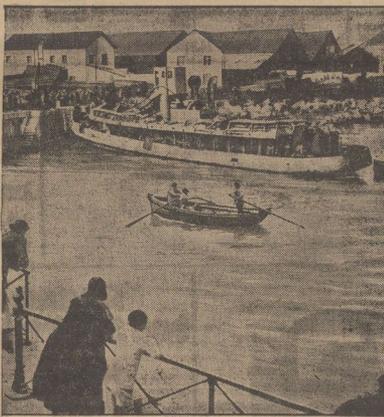
Der oberste Angestellte der British-American-Tobacco-Company wurde im Zentrum der englischen Niederlassung hundert Schritte von der Zollverwaltung von 5 bediensteten Individuen in deren Anio gefesselt, die ihren Witzzug durch ein Schweißgerät auf die zur Hilfe des Entführten herbeieilenden Postboten deckten.

Am Abend des gleichen Tages wurde ein reicher Papierhändler am Eingang einer nach der belebtesten Straße der Stadt führenden Gasse durch einen Trupp von acht Mann aufgehalten, während am nächsten Tage ein bekannter eingetragener Arzt, der als Helfer einer großen Klinik den Hauptteil seiner Zeit der unentgeltlichen Behandlung von Armen widmet, von einer Schar Begleiter eines angeblich krankhaften Patienten aus dem Ordinanzzimmer des Hospitals gefohrt wurde. Alle drei wurden unter Bedrohung mit der Folter in der Eingeborenstadt bis zur Aufbringung des Lösegeldes gefesselt, das die entsetzten Familien erst mit großen Schwierigkeiten und zum Teil dollarmische zusammenzubringen mußten.

Kindermord als „Retungsmittel“.

Nicht alle diese Aktionen laufen in dieser Weise ab. Ein „hold up“, dessen Schauplatz die französische Konzeption gewesen ist, hat nicht weniger als drei, darunter zwei ganz unschuldige Menschenleben gefohrt. Einige hundert Schritt vom Hauptquartier der Polizei zwangen Räuber das Auto eines großen Bankiers zum Halten. Trotzdem der Inhaber von zwei Personen ins Auto wurde, gelang es ihm, das Gefährt durch einen bevorzogenen Bediensteten, der für diese Fülle vorgesehen war, zum Halten zu bringen. Als ein Aufstaus entstand, erschloß die Angreifer den Chauffeur, der sich weigerte, ihnen zu helfen, und ergriffen die Führl. Während der Fahrt des Wagens gelang, unbemerkt in der Eingeborenstadt zu verschwinden, wurden die Spuren eines der Banditen verfolgt: in einer Straße hatte er Unterpfand gefohrt. Das Hüschen wurde von der Polizei umgarnet und, als die Beamten eintrafen, erwiderte der Schrei eines Kindes und bald darauf hallten zwei Schüsse. Im Zentrum wurde die Leiche des Gefohrten, der Schußmord begangen hatte, und die des Kindes gefunden. Der Verfolgte hatte den Mord an dem armen Wesen begangen, um sich nicht durch sein Weinen verraten zu lassen.

Das Wrack des „St. Philibert“.



Nach der Bergung des Unglückschiffes „St. Philibert“ durch die deutschen Hochseefischer „Albatros“ und „Kraft“ wurde das Wrack in den Hafen von St. Nazaire eingeschleppt. Der Bürgermeister der Stadt gab der deutschen Bergung einen herzlichsten Empfang und sprach ihr im Namen der Stadt seinen Dank aus und zugleich die Hoffnung, daß das deutsche und französische Volk auch in Zukunft immer in allen Notlagen brüderlich zusammenstehen möge.

Renntochterunglück. Ungefährlich eines Wetrennens mit Motorrädern im Amsterdamer Stadion zwischen dem Niederländer Herkules und dem deutschen Meisterfahrers Soenius verlor der Niederländer, der von Anfang an etwas nervös gewesen war, plötzlich die Herrschaft über sein Rad und floß über den betonierten Rand der Bahn durch ein eisernes Gitter mitten zwischen die entsetzten Zuschauer, wobei drei von diesen, gute Freunde des verunglückten Fahrers, ziemlich schwer verletzt wurden. Der Motor floß zum Glück aus der Bahn nach unten, sonst wäre es zu einem entsetzlichen Unglück gekommen. Es ist dies die erste Unfall, der sich in dem 1928 eröffneten Olympischen Stadion zugetragen hat.

Kein Lehrergehalt in Chikago. Die Stadt Chikago, die sich bereits seit Monaten in großen finanziellen Schwierigkeiten befindet, hat seit zwei Monaten an ihre Lehrer kein Gehalt gezahlt. Von dieser Maßnahme sind etwa 14.000 Lehrer und Lehrkräfte betroffen. Niemand in der Stadt will von ihnen Weisheit auf künftige Gehaltszahlungen entnehmen, und in Massen werden die Betroffenen aus ihren Wohnungen gemittelt.

6000 Briefrauben angekommen. Der Neue Rotterdammer Briefraubenband hatte an einem der letzten Tage einen Fittig von Briefrauben organisiert, die in 363 Korben nach Weerde in Belgien geschickt wurden. Insgesamt sollten 10.000 Tauben an dem Flug teilnehmen. Da nur 4000 Tauben zurückgekehrt sind, wird vermutet, daß in den kleineren Gemütsorten in weiten Gebieten Belgiens und Niederlands etwa 6000 Briefrauben umgkommen sind.

Lezte Nachrichten

(Ganze Juni- und Deuttschichte)

Synagogenbrand infolge Blitzhagels.

Eberswalde, 17. August. (Telefon.) Am Sonntag gegen 17 Uhr konnte man hier ein eigenartiges Naturchaupiel beobachten. Während eines Gewitters bildete sich ein Aufgelicht, der die Synagoge traf und mit lautem Knack zerplatzte. Einige Zeit danach stand die Kuppel der Synagoge in hellen Flammen. Das Feuer dehnte sich auch auf den Gebets- und Altarraum aus, die ebenfalls fast völlig zerstört wurden. Die Eberswalder Feuerwehr und die Feuerwehren aus der Umgebung eilten sofort zur Brandstelle und es gelang ihnen nach mehrstündiger Arbeit, die Gefahr für die umliegenden Gebäude zu bannen. Die Synagoge ist fast vollständig ausgebrannt. Auch das Wasser hat großen Schaden angerichtet.

Ein neuer Fall Lezner?

Frankfurt/Main, 17. August. (Eg.) Dieser Tage ist auf dem Nobel, zwischen Herrenalp und Silsbach, der ausgebrannte Wagen des Betreters von Mercedes-Benz in Bingen und zwar mit der angeblichen Leiche des Betreters Heinz von Lacum aufgefunden worden. Im Lacum seit Jahren Wechselbeziehungen betrieben und Wechselstraz begangen haben soll, sind neuerdings Zweifel darüber aufgeleucht, ob er in seinem Wagen tatsächlich verbrannt ist und es sich nicht um einen neuen Fall Lezner handelt. Lacum trug seit dem Tode infolge einer schweren Verletzung eine Schutzkappe. Bei der Unteruchung des verbrannten Schädels fanden sich jedoch keinerlei Silberreste. Die Schuppen des Lacum sollen etwa eine Million Mark betragen, denen Aktiven in Höhe von 2500 Mark gegenüberstehen.

Lezt erst Calmette-Prozess.

Edel, 17. August. (Eg.) Das Kinderleben, dem 76 Menschenleben zum Opfer fielen, wird jetzt nach mehr als 1 1/2 Jahren sein gerichtliches Paraphrasen finden. Der Beginn des Prozesses findet die verantwortlichen Ärzte, die I. J. die Albeder Säuglinge nach der Methode des französischen Professors Calmette behandelt, ist auf den 15. Oktober festgesetzt. Man rechnet mit einer Prozedauer von mehreren Wochen.

Fransösisches Wasserflugzeug ins Meer gestürzt.

Paris, 17. August. (Telefon.) Auf der Höhe von St. Mathieu in der Nähe von Brest stürzte ein französisches Wasserflugzeug mit mehrköpfiger Besatzung ins Meer. Hilfsdampfer sind sofort ausgesandt worden. Infolge hohen Wellenangeses herrscht große Besorgnis um das Schicksal der Flieger.

Neue Sabotageakte in Madrid und Valencia.

Madrid, 17. August. (Telefon.) In Valencia und Madrid verübten die Saboteure erneut, Sabotage zu treiben durch Sprengung von Telephonstationen. Polizei greift jedoch rechtzeitig ein. In Valencia mußte sie dabei von der Schutzpolizei Gebrauch machen. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Wescheslens Streikglück in Suda.

Moskau, 17. August. (Telefon.) Nach Wehungen aus Havana gehen die Kämpfe in den Provinzen Pinar del Rio und Santa Clara mit wechselndem Erfolg weiter. Die Städte Corralillo und Sierra Morena stehen in Flammen. In Havana gehen Gerüchte um, wonach die Luftstationen aus den Vereinigten Staaten, wo sich bekanntlich viele Gegner Maschados befinden, fortgesetzt nach Suda erhalten.

Rathgeheimde in einer mexikanischen Ostschiff.

Mexico-Stadt, 17. August. (Telefon.) In einer Ostschiff des Staates Oaxaca ist nach dem Auftreten einer großen Lebensgefahr eine Rathgeheimde ausgebrochen. Der Seude sind 200 Kinder zum Opfer gefallen.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Vermählung
danken herzlichst
Willi Wesche und Frau
 Margarete geb. Jahrend

Heimgeliebt vom Grabe anferser lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten, für die herzliche Teilnahme und für das letzte Geleit, unseren
aufrichtigsten Dank.
 Besonders danken wir Herrn Harrer Hägald für seine herzlichen Worte im Grabe wie am Grabe, der Ortsgruppe des Reichshammerschwarz-Red-Geld, den fidi. Arbeitern und dem Gefamterband,
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie Fichtner.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
 Gestorben, den 17. August 1931.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Erna Krebs geb. Kamm.

In der Zwangsversteigerungsangelegenheit des a. B. Müller der am 18. August 1931 anderwärts Versteigerungsstermin u. g.
 Halberstadt, den 14. August 1931.
 Preuß. Amtsgericht.

Zwangsvollstreckung.
 Am Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuch von Derenburg, Band 5, Blatt Nr. 208 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück **am 8. Oktober 1931, vormittags 9 Uhr** an der Gerichtsstelle Betzdorf, Domplatz, Zimmer Nr. 16, versteigert werden.
 Nr. 1, Gemarkung Derenburg, Gartenbl. Nr. 11, Parzelle Nr. 22, Grundbesitzerrolle Nr. 883, Gebäuderegisterrolle Nr. 424, Wohnhaus mit Hofraum, Kellereingebäude, Schwuppen, Größe 6 a, 17 am Gebäudefußvermessungsprotokoll 357 III.
 Der Versteigerungsstermin ist am 3. Juli 1931 in das Grundbuch eingetragen.
 Als Eigentümer war damals der Kaufmann Friedrich Weberg in Derenburg eingetragen. Halberstadt, den 3. August 1931.
Das Amtsgericht.

Verreist bis 25. August
Dr. Burgdorf
 Facharzt für Haut-, Horn- und Geschlechtsleiden
Breiteweg

Massage-Gymnastik
 staatl. und ärztlich gepr.
 — Kassenbehandlung —
Frau Ww. Else Naeter,
 Grudenberg 11 (Heinehaus)

Thale.
Bekanntmachung.
 Die neu aufgestellten Verlisten der zu Schäften und Geschäften bestimmten Personen liegen in der Zeit vom Montag, den 17. August bis Sonntag, den 23. August 1931, einsehlich und zwar von 8-12 Uhr, im Zimmer 32 des Rathhauses (Einnahmestelle) zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.
 Während dieser Zeit können Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden.
 Thale a. S., den 18. August 1931.
 Der Magistrat.
 August, Erster Bürgermeister.

Bekanntmachung.
 Durch einen 1. Stadtag ist der § 30, Absatz 4 der Satzung der Stadtgemeinde in Thale auf Grund der Beschlüsse der städtischen Körperschaften vom 24. März und 30. Juni 1931 dahin geändert worden, daß vor dem Störten-gemeinschaftlichen oder mündlichen Bescheid das Recht „aus-schließlich“ eingeschaltet wird. Der Stadtag ist von Herrn Oberpräsidenten in Magdeburg unterm 17. Juli 1931 genehmigt.
 Die geänderte Satzung hängt im Rathausraum der Sparkasse zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.
 Thale a. S., den 11. August 1931.
 Der Magistrat.
 August, Erster Bürgermeister.

Bekanntmachung.
 Von dieser Woche ab ist die Stadtbücherei **Dienstags und Freitags** von 2 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet.
 Thale a. S., den 14. August 1931.
 Der Magistrat.
 August, Erster Bürgermeister.

Quedlinburg.
 Zum Stadtvorstand (Vorsitzmann) für den aus-geschiedenen Herrn Friedrich Köpcke ist von uns der Ehren-soldat Herr Richard Geisler, Grubenversteiger 9, bestellt.
 Quedlinburg, den 13. August 1931.
 Der Magistrat.

Omnibusfahrt
 nach Alexisbad (Konzert)
 über Treseburg-Allrode-Güntersberge
am Mittwoch, den 19. August
 Abfahrt von Heineplatz um 13.30 Uhr.
 Rückfahrt von Alexisbad um 22 Uhr.
 Fahrpreis pro Person 3.00 Mk.

Vorankündigungen bis Mittwoch vormittag 10 Uhr im Friseur-geschäft des Herrn E. Frohmann, Richard Wagnerstr. 66, Tel. 1855 erbeten.

Königs Omnibus-Rundfahrten Mansfeld

Bester Kinderwagen
 billig zu verkaufen,
 Steinstraße 7, ptr. rechts

Billing! 
 Täglich früh ab 9 Uhr:
frische Seefische
grüne Serringe
Filet
Fisch - Börse
 Martiniplan 8.

Neue Kieler
Büdinge
 sind jetzt eine Delikatesse die schmackvollsten des ganzen Jahres.
 Täglich zweimal frisch.
Fisch - Börse
 Martiniplan 8

Fisch blut- frisch billig
 Diensta. Bestellungen (Zerzinsicht)
Fisch - Bürgers Metz- mühle
 Harz. Hochzeit- u. Kindauf-fahrten, sehr elegant, 6-sitzer Keller, billiger.
H. Wilmskötter, Rooststr. 24

Autorunf 1967
 Harz. Hochzeit- u. Kindauf-fahrten, sehr elegant, 6-sitzer Keller, billiger.
H. Wilmskötter, Rooststr. 24

Volksfürsorge
 Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft
Hamburg 5.
Größte Volksversicherungs-gesellschaft Deutschlands
 Gegenwärtig rund 2,2 Millionen Versicherte mit 990 Millionen RM. Versicherungssumme, 150 Millionen RM. Vermögen, davon Eigenum der Versicherten: Prämiensumme über 100 Millionen RM. Gewinnanteile über 23 Millionen RM. zusammen über 133 Millionen RM. Versicherungsleistungen: rund 12 Millionen RM. seit November 1929 (Ende der Inflation).
 Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen:
Magdeburg, Hafenstraße 15b
Quedlinburg, Klopstockweg 44-48 oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 6, An der Alster 87/61.

Kb Kammer-Lichtspiele
 Fernruf 1858, Quedlinburgerstr. 1/2

Achtung! **Achtung!**
 Vielen Wünschen entsprechend, halten wir auch unsere „Kammer-Lichtspiele“ wieder die ganze Woche geöffnet!

Von heute Montag bis einsch. Donnerstag:
Ein Standard-Spielplan!
 2 Großfilme in einem Spielplan!

Rhapsodie der Liebe!
 Ein ergreifendes Spiel von Liebe und Schicksal aus dem Leben eines großen Künstlers mit:
Victor Varconi
 als lebenslustiger, berühmter Bühnen- und
Agnès Petersen
 als das bildschöne Modell seiner „Venus“

Motto:
 Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt.
 Glücklich allein ist die Seele, die liebt!

Sensation im
Diamantenklub.
 Geheimnisvolle Diamantdiebstähle, Morde und andere Verbrechen benehmen die schöne Weltstadt „Wien“ seit Wochen. Trotz größter Bemühungen gelingt es einem Heer von Kriminalbeamten und Detektiven nicht, den Täter zu erwischen. Endlich kann ein fündiger Redakteur unter Benützung verschiedener er-schickter Verkleidungen das Rätsel lösen.
 In den Hauptrollen:
MANJA SORELL
OSKAR BEREGI
Wochenschau, Kulturfilm

Die gute Musikbegleitung.
 Täglich ab **4.30** Letzte Vorstellung **8.30**

Lichtschauspielhaus BSH
 Spiegel-Strasse 7-8
 Fernsprecher 1858

Heute Montag! **Afrika spricht!** **Zum letzten Male!**
 Vom Dienstag bis einschließlich Donnerstag!
 Täglich: **4.30 6.35 8.40**

Charlotte Susa - Gustav Diessl



In dem einzigartigen 100% Kriminal-Großfilm aus der Pariser Unterwelt:

Das gelbe Haus des King Fu!
 voll seltener Spannung, Tempo, Wucht, Schmitz.
 Ein Kriminal-Großfilm, der sich durch seine ebehohte Ausstattung, perleude Musik, erstklassige Besetzung, und sein weit über dem Durchschnitt stehendes Niveau auszeichnet.
 Dazu:
Ein ausgesuchtes Beiprogramm!!
 Fox tönende Wochenschau
 Kulturfilm - Kurztonfilm - Grotoske

Billiger Wurstverkauf!
 Geräucherter und frische Rotwurst • Pfund nur **0.75** Mk.
 Geräucherter fetter Speck . . . Pfund nur **0.75** Mk.
 Serraherwurst • Pfund nur **1.10** Mk.
 Bratenfleischer Wurst • Pfund nur **1.10** Mk.
 Schlachter-Rosenfleisch • Pfund nur **0.68** Mk.
 Für solange Vorrat reicht.
Konjerven - Thomas
 Martiniplan 22.

Wernigerode
Öffentliche Mahnung.
 Die bis zum 15. d. Mts. fällig geworden Grundbesitz-mägen, Hauszins, Gewerbesteuer und Hundesteuer, sowie Müllabfuhr- und Kanalgebühren, auch die Steuer-rolle aus den Vormonaten sind innerhalb 3 Tagen an die Stadtbücherei, Rathaus, Zimmer 5, zu zahlen, widrigen-falls die Einziehung im Wege der Zwangsversteigerung erfolgen wird.
 Wernigerode, den 15. August 1931.
 Der Magistrat. (Stadtbücherei)

Sozialistische
Literatur
Aktuelle
Brotschüren
 ufm. sind stets zu beziehen
 durch die
Buchhandlung
Burgstraße 30

Kennen Sie?
den Büchertreis?
Nein?
 Dann lesen Sie bitte diese Zeilen, wir sind über-zugt, daß Sie unser Mitglied werden. Der Büchertreis hat in fünf Jahren Bestehen rund eine Million Bände herausgebracht. Diese Bände sind vorzüglich in Inhalt und Ausstattung. Sie können es sein, denn
 Der Büchertreis ist eine auf Solidarität gestellte genossenschaftliche Organisation ohne Gewinnabsichten
 Für eine Mark monatlich erhält Jedes Mitglied vier Bände jährlich. Dabei gilt völlige Freiheit der Bücherwahl.
 Selbstverständlich kann jedes Mitglied noch mehr Bände gleich vorteilhaft, d. h. à Mk. 3.- (statt Mk. 4.-), beziehen.
Kein Eintrittsgeld
 aber zwei weitere wesentliche Vorteile: viertel-jährlich gratis eine illustrierte achtseitige Zeitschrift, alljährlich einmal die Treueprämie? Treueprämie heißt: das Recht, für Mk. 1.50 nach freier Wahl einen Dreimarkband zu beziehen.
 Wenn Sie noch zweifeln sollten, dann erwerben Sie zunächst die Probemitgliedschaft auf ein halbes Jahr. Nichtmitglieder können alle Werke zum Preise von je Mk. 4.20 beziehen. Der Versand erfolgt per Nachnahme, Porto wird berechnet.

Volksbuchhandlung
„Halberstädter Tageblatt“
 auch die **„Berliner Illustrierte Zeitung“**
 können Sie bei der Buchhandlung **„Halberstädter Tageblatt“** abonnieren

Der Vogel.

Er ist 1,80 groß, trainiert und stark. Bei Büchern hat er nie gesehnen. Schon früh am Morgen läuft er durch den Park. Dann wird gebot. Und dann gefessen.

Er ist die Hoffnung im Halbschwarzem. Den letzten Mann schlug er schon in drei Runden. Die Waile gibt nicht mehr ganz grade im Gesicht. Auch ist das linke Ohr zerfunden.

In seiner Laufbahn war er einmal erst f. o. Er siegte normal, acht davon einseitig. Einmal geriet ihm Bogen sein Zeit. Und nach dem Tiefschlag war er lange leidend.

Sein Ziel ist jetzt America. Der Dollar wird. Er muß an später denken. Noch ist er jung. Noch ist er da. Wer wird ihm später etwas thun?

Das weiß er und er schwingt die Faust. Er siegt. Und langsam wird er älter. Er lächelt noch, vom Befall Taufender umbrannt. Dann kommt ein Jüngerer. Dann fällt er.

R. R. Reubert.

Krisen.

Man hört heute überall das Wort Krisis. Bakteriologische Krisis, Krisis der Medizin, der Justiz, Lebenskrisis. Aber nicht alle wissen, daß man zuerst in der Heilung von Krisis gesprochen hat. Hippokrates der Große hat ein Buch über die Krisen geschrieben. Krisis aus dem Griechischen heißt Entscheidung. Was das entscheidet, wird, geht über Tod und Leben. Wird er leben oder nie sterben, der trante Mensch?

Die „moderne“ medizinische Wissenschaft spricht nur noch von der Augenentzündung von Krisis. Die jüngste medizinische Wissenschaft, die moderne, hat den alten Begriff wieder aufgenommen; und sie hat noch dazu. Große Krisen sind entweder Ausschüttungs- oder Schmerzkrisen. Nicht immer führt sie, wenn der Kranke auch nicht gesund wird, zu direktem Tode. Die Krankheitsform nach dieser Krisis sind auch fortbeweisen und später zum Tode führen. Dann werden die Krisen gewissermaßen im Sande, wie man sagt, sind vergebliche Anstrengungen des tranten Körpers, die Krankheitsart zu überwinden. Aber dann erschöpfen sie die Kräfte des Kranken und sterben muß er dann doch, wenn auch nicht unmittelbar darauf.

Sieht aber die Krisis zur Genesung, dann tritt diese ganz plötzlich ein. Es bricht massenhaft Schweiß beim Kranken aus, die hohe Temperatur fällt, wird wieder normal, geht sogar unter die Norm von 37 Grad über, und die Genesung ist da. Der Kranke liegt zwar matt, aber zufrieden lächelnd im Bett. Er fühlt, daß die Genesung, die Reconvaleszenz, eingetreten ist. So ist der gewöhnliche Verlauf der Krisis bei der ersten, sogenannten gemühten Augenentzündung.

Ein anderes Mal ist es heftiges Erbrechen, was die Krisis herbeiführt, ein drittes Mal ist es reichliches Urinabgange. Dann spricht die Medizin von Urinkrisis.

Aber die Natur läßt sich keine Vorschriften machen. Bei ihr geschieht alles in Überlegenheit. Manchmal sind die Krisen nicht so typisch in ihrem Verlauf, daß jedermann sie sofort als solche erkennt. Dann ist die Krisis nur angedeutet durch eine mehr oder weniger plötzliche Änderung im Verhalten des Kranken, die dem unerschorenen Laien als Verwirrung erscheinen kann. Wenn man dann ein, groß, etwa um Durchfall oder Erbrechen zu stoßen, einen Schweiß zu unterbreiten, macht man dem Kranken nur Schaden. Während der Krisis gehen meist Kranke ausgesprochenen Wiedermitteln großer Mengen, wenn sie sie zum Ausbruch der Krisis gern genommen haben. Ihnen zu sagen, daß man dann auch schadet, wenn man dem armen Kranken die Medizin einquält; denn er braucht gute Nahrung und alle Kräfte zum Überleben der Krisis.

Von den Schmerzkrisen, von denen die Medizin nur die Magen- und Nierenkrisen kennt, ein andermal.

Kreuzotterbiß.

Das Gift der Kreuzotter ist nicht so gefährlich, wie man noch allgemein glaubt. Ermäßig bedroht nur Kinder; der Organismus der Erwachsenen wird meist mit dem eingedrungenen Gift fertig, ohne daß ein schweres Krankheitsbild sich an den Tag anstellt. Aber man muß in jedem Fall sofort alle Gegenmaßnahmen treffen. Die „Gesundheit“, die vorzüglich redigierte Zeitschrift der deutschen Krankenanstalten, schildert in der Juli-Pr., was der Laie zur Verhütung eines unglücklichen Ausganges tun muß. Das giftige Wesen soll in einem Leinwand- oder Holzeintrag abgeknüpft werden, damit die Aufsaugung des Giftes in den Wunde und Blutstrom verhindert wird. Die Wundöffnung muß nach wenigen Stunden geschlossen werden, falls das Gift nicht abfließen. Dabei sofort einen Arzt rufen! Das Auswaschen, Auskratzen oder Auskratzen der Wunde unterläßt man besser, denn der Schaden solcher Manipulationen kann weit größer sein als der Nutzen. Dagegen tut man gut, dem Giftigen reichliche Mengen von heißem Kaffee und Tee zu verabreichen, um durch gesteigerte Urinabsonderung und vermehrte Schwitzen das aufgenommene Gift möglichst schnell wieder zur Ausscheidung zu bringen. Alkohol ist in jeder Form nicht zu gebrauchen, sondern vielmehr sogar schädlich. In einer Anzahl Nerven sind ein Serum vorzuziehen gehalten, das, eingepipiert, der Wirkung des Kreuzottergiftes entgegenwirkt zu begünstigen vermag. Je frühzeitiger es angewandt wird, um so besser ist die Wirkung.

Das beste Vorbeugungsmittel gegen Kreuzotterbiß sind derbe Schuhe, die von den Fingern der Schläge nicht durchdrungen werden können. Am übrigen empfiehlt es sich, bevor man sich im Freien lagert, den Boden gründlich nach Kreuzottern abzusuchen. Mit einem richtigen Stockbiss kann man der Kreuzotter das Reich der Kreuze mit noch mit dem Stößel besonders getreten werden.

* Sind Sanarbeiters als Tiefenarbeiter anzusehen? Mit dieser Frage befaßt sich das Halberstädter Arbeitsgericht zu beschließen. Ein Arbeiter, der in einer Sandgrube beschäftigt war, klagte auf Beschäftigung des Tariflohes für Tiefenarbeiter. Der beklagte Arbeitgeber war der Meinung, daß er die Arbeit nicht solchen brachte, weil Sanarbeiters nicht als Tiefenarbeiter anzusehen seien. Von dem Gewerkschaftsleiter wurde der gegenwärtige Standpunkt vertreten. Das Gericht hat aber nicht dazu, diese Streitfrage zu entscheiden, da der Arbeiterbevorzugung ein Vergleich abfolgt.

* Eine Handfläche mit Gift gefüllt. Einem jungen Mädchen wurde im fünften Jahr die Handfläche in der sich u. a. auch die Gekörbe mit 30 Mart Gift befüllt. Das junge Mädchen hatte die Tafel auf dem Tisch abgelegt und hatte kein Spiel zugehen. Als die Spieler weg waren, stellte das Mädchen fest, daß die Tafel giftig war.

Essen wir zuviel Salz?

Es sind noch immer Ernährungsfragen, die das medizinische Denken der Laien in der Hauptsache beherrschen und das ist gut so.

Am Langenbeck-Birdom-Krankenhaus hielt vor einiger Zeit der Wiener Professor von Noorden einen Vortrag über alte und neuer Ernährungsfragen. Er äußerte sich im Rahmen dieses Vortrages über eine Anzahl aktueller Ernährungsprobleme. Er wies vor allen Dingen auf Dr. Noorden hin, der schon vor langer Zeit auf die Schäden des langen Stochens der Nahrung aufmerksam gemacht hat, wobei aber von der Wissenschaft auf bestmögliche Weise beachtet worden sei. Erst später habe man erkannt, wie recht er hatte und heute müsse man jeder, daß durch das übermäßige Kochen in der Zeit wichtige Vitamine zerstört und auch die Kochsalzmenge in ihrem Nährwert verändert, eine Anzahl von Mineralien dem Essen direkt entzogen werden. Die Folge sind dann Unterernährung trotz genügenden Essens und schließlich Minderung der Leistung. Professor von Noorden ist übrigens der Ansicht, daß nicht nur die zu lange gedochte Nahrung sondern jede Nahrungsstoff die Gefahr einer ungenügenden Zufuhr von Mineralien mit sich bringt — so die Speisesalz, die Gefangenen-Ernährung, aber auch die Krankenkost in Krankenhäusern.

Was nun Einzelfragen aktueller Art betrifft, so wandte sich Professor von Noorden vor allen Dingen der Frage zu, wieviel unter Nahrung reichhaltig genug oder zu reichhaltig am Salz sei. Unter den Wissenschaftlern wurde diese Frage augenblicklich am heftigsten diskutiert. Einzelne behaupten, daß wir zuviel Salz zu uns nehmen und daß wir uns völlig folgerichtig ernähren sollten. Professor von Noorden ist der Ansicht, daß man mit 8 bis 10 Gramm pro Tag auskommen kann, statt mit 15 Gramm, wie sie heute vielfach verbraucht werden, und daß das übermäßige Salzen der Speisen ein Mißbrauch und ein Zeichen für schlechtes Zubereitete Stoff sei, da es häufig dazu diene, die Minderwertigkeit der verwendeten Rohstoffe zu verdecken. Andererseits gibt es eine hochgradige Ernährung nach Ansicht von Professor von Noorden überhaupt nicht, da ja gewisse Salzmengen in den Nahrungsmitteln enthalten sind. Die Kochsalz ist auch verhältnismäßig salzarm, aber der völlige Verzicht auf Kochsalz erscheint ihm durchaus ungesund.

Die andere häufig diskutierte Frage ist die des Fleischgenusses. Manche Ernährungslehre behaupten, daß wir zuviel Fleisch in Form von Fleisch zu uns nehmen. Hier ist Professor von Noorden der Ansicht, daß man mit Vorzicht solchen Lehren gegenüber treten müsse. Er hält 60 bis 90 Gramm Fleisch täglich für ausreichend und nicht übermäßig. Diese sollten in den täglich verzehrten Eiwissmengen vorzuziehen. Dagegen hält er fleischfreie Kost durchaus nicht für angebracht — wenigstens nicht in einem gebundenen Menschen. Etwas anderes sind natürlich solche fleischfreie Kostformen der Heil- und Diätetischen.

Es gilt also auch in dem Ernährungsfragen auf dem Gebiet der Ernährung Maß zu halten — genau wie bei der Ernährung selber. Die Vitamin-Über, die durch manche Art der Kostverbesserung erzeugt wurde, ist heute falls der richtige Weg zu einer gebundenen Ernährung, ebensowenig die Überbetonung des Organismus mit einzelnen Mineralien. Die Forderung kann alle diese Dinge heute in ihren letzten Konsequenzen noch gar nicht übersehen.

* Die Volksfürsorge mahnt. Uns wird geschrieben: Ruhe und Besonnenheit haben die Einzelnen bei den gemeinschaftlichen und gesellschaftlichen Sparten und Banntätigkeiten bewiesen. Nach dem ersten Ansturm bemogte sich das Gefühl in normalen Bahnen. Die von den Anstalten abgegebenen Erklärungen haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Auch bei der Besetzung der Dienststellen der Arbeiterkassen sind die Besonnenheit solcher Handlungsweise und die dadurch eintretenden Schäden fast zu erkennen. Nun haben leider auch Lehrer und Lehrkräfte, die eine Versicherung bei der Volksfürsorge abgeschlossen haben, die Prämissenachtung eingehalten; teilweise sogar die Kündigung der Versicherung beantragt. Diese Angemessenheit ist natürlich ebenso unzulässig und schädlich wie die übermäßigen Forderungen bei Banntätigkeiten und Sparten. Um die Sicherheit der bei der Volksfürsorge angeordneten Kapazitäten braucht niemand Beschlüssen zu haben. Die Volksfürsorge beschränkt über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus eine ganz besonders vorsichtige und sichere Anlagepolitik. — Jeder muß sich bemühen, daß bei der Aufgabe der Besonnenheit der vielfach mit großen Mühen erworbene Versicherungsschutz ersicht, was in vielen Familien, die bis jeder Mittel sind, zu großer Not führen kann. — Nachprüfungen machen wir auch darauf aufmerksam, daß niemand den Abschluß einer Lebensversicherung bei der Volksfürsorge hinausziehen sollte; auch die gegenwärtige Situation in der Wirtschaft und auf dem Finanzmarkt rechtfertigt eine solche Auffassung nicht.

* Dritter Lehrgang im Volkshochschulheim Gedarshof. Der 3. Lehrgang findet vom 10. November 1931 bis 31. März 1932 statt. Der Lehrplan lautet: 1. Arbeitsgemeinschaft: Die Zusammenhänge der Wirtschaft. a) Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft von den Anfängen bis zur Gegenwart, b) Die gegenwärtigen Probleme der Wirtschaftsdemokratie. 2. Arbeitsgemeinschaft: Einführung in die Staatsbürgerkunde. 3. Arbeitsgemeinschaft: Rechtsfragen des Alltags. 4. Arbeitsgemeinschaft: Menschenkunde. a) Einführung in die Psychologie (Vorbereitung auf den Berufslehrgang), b) Charakterologie. 5) Der Mensch als Gesellschaftsorganismus. a) Der Mensch als Individuum, b) Die Handlung und ihre Deutung. 5. Arbeitsgemeinschaft: Die Weltanschauung des modernen Menschen. a) Einführung in Geschichte und Problembereich der neueren Philosophie, b) Die Weltanschauung, c) Die politischen Weltanschauungen im deutschen Volk. 6. Arbeitsgemeinschaft: Sprache und Sitten und Gebräuche. Zweck des Lehrganges: Die Volkshochschule des Volkshochschulheims Gedarshof wollen den jungen, vorwiegend ländlichen Menschen einführen in die wirtschaftlichen, politischen, sozialen und weltanschaulichen Zusammenhänge der Gegenwart und um eine eigene, selbständige Stellungnahme zu den Fragen und Aufgaben des Lebens ermöglichen. Aufnahmebedingungen: Zur Teilnahme eingeladen ist die männliche Jugend im Alter von 18 bis 30 Jahren. Eine besondere Vorbildung ist nicht notwendig, doch muß ein wirtschaftliches Interesse und innere Bereitschaft zur Mitarbeit vorausgesetzt werden. Außerdem muß sich jeder in die von den Lehrgangern zu Beginn des Lehrganges beschlossene Hausordnung fügen. Anreisetag ist Dienstag, der 10. November 1931. Abreisetag ist der 31. März 1932. Mittagsessen ist, wenn möglich, Bezahlung, ein Arbeitsantrag, Turnkarte, Lebenskarte. Da vorzugsweise Gelegenheit zum Winterport sein wird, können auch Rodschlitten und Schneeschuhe mitgebracht werden. Wer musiziert, bringe sein Instrument und Hederbüchse mit. Die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Lehrgehalt betragen monatlich 90 Mt. Ratezahlung ist zulässig. Erwerbslose zahlen ihre Erwerbslosenunterstützung, jedoch nicht mehr als 45 Mt im Monat. Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an: Dr. Bärns, Leiter des Volkshochschulheims Gedarshof bei Halberstadt (Hpt.). Die Anmeldung gilt als Anerkennung der vorstehenden Angelegenheiten. Bei Anmeldeung ist ein ausführlicher Lebenslauf, ein vom Vater und Beruf hergeleitet, sowie ein ärztliches Gesundheitszeugnis einzuweisen.

Partei-Genossinnen und -Genossen, werbt für Euer Blatt!

Die längste Eisenbahnbrücke über den Dzean.



Die Brücke von Florida nach der Insel Key West. Ein Wunderwerk der Brückenbaukunst, ist die Eisenbahnbrücke, die die amerikanische Halbinsel Florida mit der Inselstadt Key West im Golf von Mexiko verbindet.

Der Deutschplan, der Mitte vergangener Woche in Berlin-Charlottenburg und zahlreiche bekannte deutsche Violinen am Start sah, hat am Sonntag mit dem Siege des Oberösterreichers der Reichswehr, D. 10211, sein Ende gefunden. Dinstag legte die Strecke von 215,8 m, die von Berlin über Frankfurt-Elmberg-Weiden-Weiden-Breslau und von dort zur Reichshauptstadt zurückführt, in 11 Stunden 55 Minuten zurück. Er traf am Sonntagmorgen um 13,49 Uhr in Berlin-Tempelhof ein. Bis zweiter Lande der bekannte Segelflieger Hirt um 15,06 und als Dritter K. Repp um 15,50 Uhr. Die bekannte Köhler Fliegerin Hirt, besetzte den vierten, die Hannovererin Eil. Weijmann den 8. Platz. An dem Auftritten nahmen zu Beginn insgesamt 19 Flugzeuge teil, die am Sonntagmorgen in Berlin-Charlottenburg starteten. Stuttgart der Besizer der technischen Prüfungen, die dem Flug vorausgingen, mit Vorprüfung gefahren und als Erster in Stuttgart eingetroffen war, mußte hier wegen Motorpanne aufgeben. Er wäre ohne dem sicherlich vor Dinstag der Sieger des Rennens gewesen. 11 Flieger führten den Flug zu Ende. Der letzte Lande abends um 19,13 Uhr.

Wo Milch und Honig fließt. . . Die Reporter Milchländer haben eine radikale Preisentwurf für Milch und Sahne beschlossen, weil aus dem entferntesten Gegenden so viel Milch nach Rempor gefloht wird, daß die Konkurrenz zu dieser Maßnahme zwingt. Gleichzeitig verabschiedet eine der bedeutendsten amerikanischen Wohltätigkeitsorganisationen einen Bericht über den Zustand der Remporer Kinder, der diesen Bild des Wohlstandes erst die richtige Beleuchtung gibt. Von je zehn Kindern, die sich bei der Organisation zur Verbesserung in Ferienkolonien meldeben, waren sechs Kinder unterernährt.

Manch aus Frage. Auf dem Großen Markt in Nijmegen führte kürzlich ein fliegendes pensioniertes niederländisch-indische Berufsfeld Brenner auf den höchsten Genußschinder, Baum und schmit ihm mit einem offenen Kariemeller den Hals durch. Der Ermordete verlor auf dem Transport zum Krankenhaus, während der Würde sich widerstandlos festnehmen ließ. Er war bereits wegen Unzureichendigkeit in einer Strafanstalt gewesen und als geholt entlassen worden.

Salzburger Regenversicherung. Die Salzburger Versicherungsgesellschaft hat die Salzburger Heilpelle gegen Regen versichern lassen. Die Gesamtprämie beträgt 15 000 Schilling. Für jeden Nachmittag, an dem zwischen 5 und 7 Uhr ein Millimeter Regen oder mehr fällt, muß die Versicherungsgesellschaft 6000 Schilling bezahlen.

Spielplan der Halberstädter Tischtennis.

Kammer-Tischplatte. Spielplan vom Montag bis Donnerstag: 1. Rappodie der Liebe mit Victor Baroni und James Ketterlin. 2. Senfation im Diamantenfilm. Sensationell arabischen Stills mit Maria Groll und Gustav Bergel. 3. Das gute Polizeiarbeit. Tischtennisplan. Spielplan vom Dienstag bis Donnerstag: Der 1000ste Kriminal-Groß-Lottosinn aus dem dunkelsten Paris aus der Hand des Rina für mit Charlotte Sula, Gustav Diehl, Betty Krone, Paul Grub. Dazu: Wodschinow, Kulturfilm, Zenturistik, Grotete.

Einzelpreise in der städtischen Kantine, Halberstadt.

am 15. 8. 1931	
Obst- und Gemüse:	Spezial
Äpfel, ausl. Bld. 20-25	140-180
Äpfel, einl. Bld. 15-20	100-120
Äpfel, ausl. Bld. 15-20	80-100
Äpfel, einl. Bld. 10-15	60-80
Äpfel, ausl. Bld. 10-15	40-60
Äpfel, einl. Bld. 5-10	20-40
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	10-20
Äpfel, einl. Bld. 5-10	5-10
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	2-5
Äpfel, einl. Bld. 5-10	1-2
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,5-1
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,2-0,5
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,1-0,2
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,05-0,1
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,02-0,05
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,01-0,02
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,005-0,01
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,002-0,005
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,001-0,002
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,0005-0,001
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,0002-0,0005
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,0001-0,0002
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,00005-0,0001
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,00002-0,00005
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,00001-0,00002
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,000005-0,00001
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,000002-0,000005
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,000001-0,000002
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,0000005-0,000001
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,0000002-0,0000005
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,0000001-0,0000002
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,00000005-0,0000001
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,00000002-0,00000005
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,00000001-0,00000002
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,000000005-0,00000001
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,000000002-0,000000005
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,000000001-0,000000002
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,0000000005-0,000000001
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,0000000002-0,0000000005
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,0000000001-0,0000000002
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,00000000005-0,0000000001
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,00000000002-0,00000000005
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,00000000001-0,00000000002
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,000000000005-0,00000000001
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,000000000002-0,000000000005
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,000000000001-0,000000000002
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,0000000000005-0,000000000001
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,0000000000002-0,0000000000005
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,0000000000001-0,0000000000002
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,00000000000005-0,0000000000001
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,00000000000002-0,00000000000005
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,00000000000001-0,00000000000002
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,000000000000005-0,00000000000001
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,000000000000002-0,000000000000005
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,000000000000001-0,000000000000002
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,0000000000000005-0,000000000000001
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,0000000000000002-0,0000000000000005
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,0000000000000001-0,0000000000000002
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,00000000000000005-0,0000000000000001
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,00000000000000002-0,00000000000000005
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,00000000000000001-0,00000000000000002
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,000000000000000005-0,00000000000000001
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,000000000000000002-0,000000000000000005
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,000000000000000001-0,000000000000000002
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,0000000000000000005-0,000000000000000001
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,0000000000000000002-0,0000000000000000005
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,0000000000000000001-0,0000000000000000002
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,00000000000000000005-0,0000000000000000001
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,00000000000000000002-0,00000000000000000005
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,00000000000000000001-0,00000000000000000002
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,000000000000000000005-0,00000000000000000001
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,000000000000000000002-0,000000000000000000005
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,000000000000000000001-0,000000000000000000002
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,0000000000000000000005-0,000000000000000000001
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,0000000000000000000002-0,0000000000000000000005
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,0000000000000000000001-0,0000000000000000000002
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,00000000000000000000005-0,0000000000000000000001
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,00000000000000000000002-0,00000000000000000000005
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,00000000000000000000001-0,00000000000000000000002
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,000000000000000000000005-0,00000000000000000000001
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,000000000000000000000002-0,000000000000000000000005
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,000000000000000000000001-0,000000000000000000000002
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,0000000000000000000000005-0,000000000000000000000001
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,0000000000000000000000002-0,0000000000000000000000005
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,0000000000000000000000001-0,0000000000000000000000002
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,00000000000000000000000005-0,0000000000000000000000001
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,00000000000000000000000002-0,00000000000000000000000005
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,00000000000000000000000001-0,00000000000000000000000002
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,000000000000000000000000005-0,00000000000000000000000001
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,000000000000000000000000002-0,000000000000000000000000005
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,000000000000000000000000001-0,000000000000000000000000002
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,0000000000000000000000000005-0,000000000000000000000000001
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,0000000000000000000000000002-0,0000000000000000000000000005
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,0000000000000000000000000001-0,0000000000000000000000000002
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,00000000000000000000000000005-0,0000000000000000000000000001
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,00000000000000000000000000002-0,00000000000000000000000000005
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,00000000000000000000000000001-0,00000000000000000000000000002
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,000000000000000000000000000005-0,00000000000000000000000000001
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,000000000000000000000000000002-0,000000000000000000000000000005
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,000000000000000000000000000001-0,000000000000000000000000000002
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,0000000000000000000000000000005-0,000000000000000000000000000001
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,0000000000000000000000000000002-0,0000000000000000000000000000005
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,0000000000000000000000000000001-0,0000000000000000000000000000002
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,00000000000000000000000000000005-0,0000000000000000000000000000001
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,00000000000000000000000000000002-0,00000000000000000000000000000005
Äpfel, einl. Bld. 5-10	0,00000000000000000000000000000001-0,00000000000000000000000000000002
Äpfel, ausl. Bld. 5-10	0,000000000000000000000000000000005-0,00000000000000000000000000000001
Äpfel, einl	



Nach einem Probeflug. Der englische Luftman Brianon wird von seiner Maschine aus Land getragen.

In Calshot (Südwand) haben die englischen Teilnehmer am Schneiderpokalrennen, das am 12. September wiederum an der englischen Südküste ausgetragen wird, mit ihrem Training begonnen.

Aus Dichtersleben

Das Fest der silbernen Hochzeit können morgen, Dienstag, den 18. August, Schneidermeister Heinrich Krißer und Frau Marie geb. Behrens, wohnhaft Kirchstraße 6, begehen. Genosse Heinrich Krißer ist langjähriger Parteigenosse und ein tüchtiger Funktionär unserer Partei und Arbeiter-Sportbewegung. Genso eifert mit ihm seine Frau, die in der Arbeiterwohlfahrt und in der Arbeiter-Sängerbewegung tätig ist. Die gesamte Arbeiterbewegung bringt dem Jubelpaar auf diesem Wege die herzlichsten Glückwünsche für den heutigen Tag und für die Zukunft dar.

Arbeiterwohlfahrt. Am Mittwoch Mitgliederversammlung in der „Grünen Lanne“ beim Gossens Hanen. Referent ist des Abends ist die Genossin Minna Bollmann-Haberfeldt. Alle müssen kommen.

Kreis Dichtersleben

Gründung, 15. August. Stadterordneten-Sitzung. Am Dienstag, den 18. August, 20 Uhr, findet im Stadterordneten-Sitzungssaal des Rathauses eine öffentliche Stadterordneten-Sitzung statt — Schreberreformulierung. An der letzten Vorstandssitzung des Kreisvereins wurde beschlossen, wieder wie im vergangenen Jahr, Mostorffmüll zu gestalten. Der Preis per Balken, 0,33 cbm Inhalt, wird sich wieder auf 2,20 Mtl. stellen. Bestellungen nehmen entgegen die Kassierer Frau Hoffmann und Frau Hoffmann, Kaufmann H. Hofe, Marktstraße und in Süd-Gründung Wilhelm Janke. Der Magazintariff ist bekannt: Die Liste der in der Stadterordneten-Gründung wohnhaften Personen, welche zu dem Zwecke eines Schöpfens oder Geführens bewiesen werden können, liegt in der Zeit vom 16. bis einschlt. 21. August d. Js. zu jedermanns Einsicht während der Dienststunden im allgemeinen Geschäftszimmer des Rathauses öffentlich aus — Lernererkennungsliste. Am Mittwoch, den 19. August, 20.30 Uhr, findet im Vereinstische Rosenhof eine wichtige Versammlung der Freien Turnerstaffel statt, wozu das Erscheinen aller Mitglieder notwendig ist.

Unstelen, 17. August. Volkseinstellungsbericht. Von 190 abgegebenen Stimmen waren 159 für ja, 14 für nein, 17 waren ungenügend. An der Werbung beteiligte sich auch ein 100prozentiger Kriegsbefähigter, welcher rund 200 Mtl. monatlich an Rente von der Republik bezieht. Hoff er im dritten Reich in die Reihe der Großrentner aufzurufen? Brauchen kann er es ja. Auch ein Leschen Franzosen klebe in dunkler Nacht Zettel an die Häuser. Am Sonntag wurden im Herrschaftsaal die Leute von der Feldarbeit ins Wohlloft geleitet. Der arme Kautzer wird tagelang zu tun haben, um den Arbeitergrund aus den Wölfen zu entfernen, damit er der Gnädigen nicht in die Hand fällt. Hiemlich entzündete Gefährter gab es bei der Verkündung des Resultats.

Aus Quedlinburg

g. Wieder ein Schülerelbstmord. Der 18jährige Oberprimaner der Oberrealschule Siedentopf wurde morgens in seinem Bett tot aufgefunden. Wie die Ermittlungen ergeben haben, hat sich Siedentopf mit Arsenik vergiftet. Die Gründe für den Selbstmord sind unbekannt. S. soll ein guter und begabter Schüler gewesen sein. Erst vor einigen Monaten hatte sich ein Primaner der gleichen Anstalt auf dem Gaisenberg erschossen.

S. P. D. Quedlinburg.

Wittwochabend spricht Ferdinand Bender im Gemeindefausthaus. Morgen Dienstagabend Demonstrationsumzug der Republikaner. Auftreten 19.30 (1/2) Uhr, am Langenberg.

Kreis Quedlinburg

Defestliche Volksversammlungen finden statt: Neinfest. Am Dienstag, den 18. August, 20 Uhr. Lokal Hofint. Quedlinburg. Am Mittwoch, 19. Aug., 20 Uhr, im Gemeindefausthaus. Weidertersleben. Am Donnerstag, 20. August, 20 Uhr. Tzale. Am Freitag, den 21. August, 20 Uhr, im Kurhaus. Bad Suderode. Am Sonnabend, den 22. August, 20 Uhr.

Mitteldeutsche Rundschau.

Neuer Aussichtspunkt bei Bad Harzburg. Bad Harzburg. Die reizige Aulseite landhöflich anziehender Spazierwege in der Umgebung Harzburgs ist um eine neue Schönheit bereichert worden. Am Elbenberge, jenseit der alten Böhmerstraße zum Burgberg hinauf, die Hüfte des Freigeberntals besitzend, ist ein kleiner Wald auf eine vorzügliche Kuppe abgemauert, von der sich ein herrlicher Blick auf das Stadtbild und einen Teil der Stadt Harzburg bietet. Der „Krodotalblick“ wird sicher von vielen Besuchern der Stadt Bad Harzburg aufgesucht werden und bald beliebt werden. Nach wenigen Schritten erreicht man eine Ruhebank und kann von hier den wirtlich sehr lohnenden Ausblick genießen.

Papierfabrik Oer stillgelegt. Oer (Harz). Die Natronzellstoff- und Papierfabrik A. G. in Oer, die seit einigen Monaten ihren Betrieb in Oer aufrecht erhalten konnten, haben sich jetzt nach Aufarbeitung aller Vorräte wieder gezwungen gesehen, der gesamten Belegschaft des Oerischen Wertes, rund 90 Arbeitern, zu kündigen. Die Dauer der Betriebsstilllegung ist noch ungewiß; sie dürfte sich jedoch mindestens auf mehrere Monate erstrecken.

Ungeklärte Brandstiftung. Nordhausen. Das Nordhäuser Schwurgericht verhandelte in einer Sonderungung gegen den Inhaber des Wobbehaufes Hof, Paul Zimmer in Sangerhausen, wegen vorräufiger Brandstiftung in Zusammenhang mit Versicherungsbetrug. Die Verhandlung, die zwei Tage dauerte und mit einem Aufwand von 50 Zeugen und drei Sachverständigen durchgeführt wurde, ergab trotz der Wahrscheinlichkeit, daß eine Brandstiftung vorliegt, die allerdings mit großer Torheit behauptet worden sein muß, kein klares Bild. Es sei durchaus möglich, daß eine dritte Person den Brand angezündet habe. Der Staatsanwalt batte drei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust beantragt. Es erfolgte der Freispruch wegen Beweismangels.

Mitgliedert Raubüberfall. Dessau. Als sich am Donnerstagsabend der Kassierer des Großkaufmanns Hense in Dessau mit seinem Gehmann auf der Heimfahrt befand, wurde er vor Woderode von vier Männern überfallen, die vier Schüsse auf ihn abgaben, ohne jedoch zu treffen. Der Kräftiger blieb bei Besessenen zu höchst Besessenen an, wurde aber durch den Begleitwagen eingeholt, die abermals auf ihn schossen. Die Augen lagen dicht an seinem Kopfe vorbei. In schärfstem Galopp erreichte er endlich Woderode. Die Räuber hatten es offenbar auf eine größere Beute abgesehen, die der Kassierer bei sich führte und im Wörtlicher Winkel tapfer hatte. Die polizeilichen Nachforschungen verliefen bisher ergebnislos.

Vom eigenen Gehpan überfahren. Wolmirstedt. Als der Landwirt Wilhelm Finke in Burgfall (Kr. Wolmirstedt) eine frühe Duna nach dem Felde fuhr, gingen plötzlich die Räder der schweren Fuhre über die Brust gingen. Er erlitt einen Bruch des Schlüsselbeins und des Schultergürtels und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Anfall beim Langenmünder Brückenbau. Langenmünde. Bei den Arbeiten zum Bau eines Brückenpfeilers der Brücke bei Langenmünde ereignete sich erneut ein Unfall. Mehrere Arbeiter waren an einer Beton-Mischmaschine damit beschäftigt, Meste aus dem im Aufzug befindlichen Aufnahmehöcker zu befördern. Dabei stürzte der Behälter herab und brachte die Maschine ins Schwanken. Ein in der Nähe stehende Arbeiter erlitt Stoß- und Druckverletzungen, die bei beiden gefährlicher Weise nur leichter Natur sind. Beidseitig der Arbeiter Gehört aus Am und am Hals in das Langenmünder Krankenhaus gebracht werden.

Ein „feures“ Mühlstein. Königslutter. Strumpf und Beifrost find für „vorfrische“ Leute immer die beliebtesten Sportarten gewesen. So hatte man auch in einem Nachbardorfe die Erparnisse im Beifrost verborgen, und eines Tages war das ganze Kapital verschwunden. Diebstahl war der erste Gedanke. Als man aber unter dem Bette einen beschädigten Zwanzigmarschlein auffand, wurde man lustig. Man nahm den Fußboden auf und fand die gepörrten Beifroststücke, zusammen 300 Mtl. Mühe hatten aus dem verrotten Papiergebäude ein Hehl gebaut, in dem sieben Zehn friedlich schlummerten. Die Beifroststücke waren durchwegs so jernig, daß sie für einen Umlauf nicht mehr in Frage kommen.

Messerkassan. Am Sonntag, 23. August, 15 Uhr, Lokal Deutsches Haus. Stedtenberg. Am Sonntag, den 23. August, 20 Uhr. In allen Versammlungen spricht der Genosse Reichstagsabgeordneter Ferdinand Bender-Berlin über das Thema: „Soll in Deutschland Wahnwitz oder Vernunft regieren?“ Zu den Versammlungen sind eingeladen die Ortsvereine der SPD.

Gatesleben, 17. August. Die Verfassungsfeier, die die Gemeinde am Sonnabendabend im Gosthof zum Goldenen Bienen veranstaltete, erfreute sich eines guten Besuchs. Von der Bühne grüßte die schwarzrote Fahne der Republik, die preussischen Farben und die Wälder der Reichspräsidenten Ebert und Hindenburg. Die Nachfeierlicher Bergkapelle eröffnete die Feier mit einem Marsch. Nach der Duertüre „Die schöne Galathee“ begrüßte der Gemeindevorleser Hermann die Erschienenen und brachte mit dem Wunsch, daß die Befreiung das gesamte bürgerliche Leben durchdringen und das Volk zur Gänze erheben möge ein Hoch auf die Republik aus. Nach einigen Gesangsbeiträgen des Arbeitergesangsvereins und einem weiteren Musikstück ergriff Redner Stöckmann das Wort zur Festrede. Er führte aus, daß wohl zu seiner Zeit unser Heim weniger nach Feste feiern gefanden hat, als in der Gegenwart. Trotzdem muß der 11. August als der einzige nationalpolitische Feiertag gefeiert werden. An diesem Tage sollen Vorbilder und Vorgänge früherer Zeiten wieder lebendig werden und uns belehren. Er gedachte Stöckmann, mit einem Hoch auf den Vaterland und den Reichspräsidenten Hindenburg sendete Stöckmann seine Glückwünsche. Anschließend wurde das Deutschlandlied gesungen. Nachdem dann die Nachfeierlicher Bergkapelle noch einige Musikstücke und der Arbeitergesangsverein noch einige Gesangsbeiträge zu Gehör gebracht hatten, nahm die offizielle Veranstaltung ihr Ende. — Steuerzahlung. Die künftigen Steuerpflichtigen werden aufgefordert, ihre rückständigen Steuern bis zum 18. d. Mts. zu zahlen, ebenfallsfalls zwangsweise; Beitreibung erfolgt. Neben den Erhebungsgebühren werden dann noch Verzugszinsen und Verzugsstrafschätze festgesetzt.

Aus Tzale

Genosse Bender spricht am Freitag, den 21. August, im Restaurant „Eisenbad“. Alles muß kommen, da auch über den Volkseinstellungsberichts gesprochen wird.

Großfeuer in Emmerstedt. Die Stallungen des Landwirts Wilhelm Dierich in Emmerstedt brannten bis auf die Grundmauern nieder. Bruch Feuer-Geschwür wurden von den Flammen vernichtet. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Besitzer und sein Sohn befanden sich beim Ausbruch des Brandes auf dem Felde. Die Ursache des Schadenfeuers ist noch nicht aufgeklärt.

Eigenartiger Verkehrsanfall. Erleben. In Erleben erlitt ein Motorrad mit Beiwagen eine Reifenschwäche, geriet ins Schlingern und fuhr auf einen ammfahrenen Hügel. Der Baum bog sich und die Krone wurde zwischen Beiwagen und Motor eingeklemmt. Die Fahrer mußten von Ballanten aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden. Während sich die eine mit leichten Verletzungen in ärztliche Behandlung begeben mußte, kam der andere mit dem Schwere davon. Nachdem die Wunde abgeklärt waren, wurde das beschädigte Motorrad abgeholt.

Ein schwerer Junge festgenommen. Salzweel. Bei dem Arbeiter Stolz in Bröningen im Kreise Salzweel war ein Einbruch verübt worden. Da eine genaue Beschreibung des Täters gegeben werden konnte, gelang es dem Diesdorfer Oberlandjäger, den Einbrecher zwischen Harpe und Stortebek zu stellen und festzunehmen. Wie sich herausstellte, handelt es sich bei dem Verhafteten um den Arbeiter Fritz Weisler, der im Beginn des Jahres in Salzweel kam und von den Staatsanwaltschaften von Jena und Naumburg wegen mehrfachen schweren Diebstahls gefügt wird. Man nimmt an, daß auch der Einbruch im Pfarrhaus Kallehne (Kreis Osterburg), bei dem 120 Mark Bargeld gestohlen wurden, auf das Konto Weislers kommt.

Die verhafteten Nationalsozialisten wieder freigelassen. Magdeburg. Von den bei der Durchsührung des NSDAP-Heims in der Kaiser-Friedrichstraße festgenommenen 48 Nationalsozialisten wurden 45 nach kurzer Vernehmung durch den Untersuchungsrichter am Mittwoch bereits wieder freigelassen. Lediglich drei von den Festgenommenen befinden sich noch in Untersuchungshaft wegen unbenutzten Waffenbesitzes. Auch die Unterfugung der Vorgänge am Epitabund und in der Nacht des Verfassungstages in der Nähe des Alten Marktes festgenommenen Nationalsozialisten wurden am Mittwochmittag wieder freigelassen.

Freiwillig über „Deutschland in der Krise“. Magdeburg. In einer von der SPD einberufenen öffentlichen Versammlung am „Hoffjäger“ behandelte Abg. Freiwilzig am Freitagabend das Thema „Deutschland in der Krise“. Er bezeichnete das Wühligen des Volkseinstellungs als einen Sieg der preussischen Regierung und der politischen Vernunft eines großen Teiles des preussischen Volkes in einer schweren Vermögenskrise gegen eine kurz zusammengefaßte Armes. Eine schwere Krise sei von der republikanischen Bevölkerung genommen, es blieben jedoch noch viele andere, die nicht leichter seien. In den letzten Wochen sei alles durch die Kreditkrise in den Hintergrund getreten. Die internationale Wirtschaft sei gezwungen, vom Kredit zu leben; besonders Deutschland sei auf Kredite und zwar vom Ausland angewiesen. Wenn Deutschland wirtschaftlich zusammenbrechen würde, zahlreiche andere Nationen in den Strudel mit hineingezogen werden. Die französischen Vertreter hätten dafür gestimmt, daß Deutschland von internationalen Krediten erhalte, die jedoch nicht von der Erfüllung politischer Verpflichtungen abhängig gemacht werden sollten. Das Kapital solle zur Befriedung des Proletariats verwendet werden. Der internationale Kapitalismus habe sich als unerbittlich erwiesen, das Kapital in der Welt geteilt und vernünftig zu verteilen. Eine vernünftige Politik müßte zwei Ziele verfolgen; erles, was wir an fremdem Gelde in Deutschland begeben, hier zu halten und meistens dafür Sorge tragen, daß neue kurzfristige Kredite aus dem Ausland wieder nach Deutschland herbeigeführt werden. Die Stillhaltungssachen wären niemals zu dem gefügigen Resultat gelangt, wenn der Volkseinstellungs durchgegangen wäre. Das Ausland sei miträuflich gemacht durch die seit den letzten Reichstagswahlen betriebene Außenpolitik, durch den Plan der Zollunion mit Oesterreich, durch die Stilllegung des Banquetters B u m. Die Regierung müßte richtigerweise gegen den Rechtsradikalismus vorgehen. Mit dem Wort „nationale Selbsthilfe“ würde ein verhängnisvoller Mißbrauch getrieben. Das kapitalistische System sei in hohem Maße für die Not der Zeit verantwortlich, daher habe sich der Nationalsozialismus in so hartem Maße vernehmlich. Die Kontrolle der Renten müsse wirksam werden und bleiben.

Die Junge Sozialdemokraten. Heute 20 Uhr im Kreiswohlfahrts-Gebäude treffen sich die jungen Sozialdemokraten, über den Volkseinstellungs zu sprechen. Restliches Erscheinen erwünscht. Die Stadtdirektor seit Dienstag und Freitag von 14—17 Uhr geöffnet. Gemeindefaustarell. In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des Ortsausschusses des DGB, konnte festgestellt werden, daß die Kaffe gut hundert ist. Eine sehr gute Ausprache fand über den „Volkseinstellungs“ statt. Inter. Mitteilungen wurde bekannt gegeben, daß im Bereich der nur Mitarbeiter beschäftigt sind, die dem Arbeiter-Berband angehören. Dann wurde eine Anfrage der SPD, die eingehend beantwortet, daß die Gemeindefaustarell an dem Sprechers interessiert werden kann. Einige sehr wichtige Mitteilungen schlossen sich dem an. Durch die Notverordnung sind auch in der Arbeitslosenunterstützung Veränderungen vorgenommen. Auch wurde eine Mitteilung über die Arbeitsbeschäftigung verlesen. Diese Angelegenheit wird von der Gemeindefaustarell streng beachtet. Alle Wortcommissen werden streng beobachtet. Es sind in jeder Sitzung sehr gute Anregungen gegeben worden. Es muß verhandelt werden, sie auszuwerten. Die Wohnungssozialwirtschaft ist gekollert. Rom 1. August an ist für das Gebiet der Stadt Tzale die Wohnungssozialwirtschaft für alle Wohnungen mit einer Hofkassette von mehr als 195 Mtl. aufgehoben. Zusammenstoß zwischen einem Motorrad- und Radfahrer. Auf der Reihfelder Chaussee, auf der schon so mancher Zusammenstoß sich ereignete, fuhr ein Motorrad und ein Radfahrer zusammen in dem Augenblick, als beide ein mit Strich bedecktes Fußgänger überfahren wollten. Die auf dem Gehweg fahrende Zweiecks längere Zeit verunfallt liegen, erholte sich aber bald. Der Radfahrer zog mit einem verletzten Rad von unten, während die Motorradfahrer mit Hautabspürungen davorkam. Aquarien-Ausstellung. Zur Zeit ist eine Ausstellung des Aquarien-Bereins zu sehen. Diese Ausstellung ist in der Beramba des „Ritter Robo“ untergebracht. Sie ist sehr gut aufgegangen. Die Schulen besuchten diese Ausstellung. Apotheken-Nachdienst. 26 Montag, den 17. August, bis Montag, den 24. August, 8 Uhr morgens, hat die Apotheke C. Stöck, Hauptstraße 66, Nachdienst. Einbruch. Bei einem heftigen Räuber wurde in der Nacht ein-gebracht und 30 Kanarienvögel gestohlen. Vom Täter fehlt jede Spur.

Arbeiter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich (Sonderausgaben) und zwar mittwochs, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Wilhelm Rindermann, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Belletristik u. Lesarten Karl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtzeilige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restzeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Schriftleitung 10, Halberstadt 4636 und Volksbuchhandlung (Steinwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 190

Montag, den 17. August 1931

6. Jahrgang.

Brüning zur Lage.

Internationale Zusammenarbeit aller Länder unbedingt notwendig.

Reichskanzler Brüning hatte mit dem Chefredakteur der „Daily Mail“ eine Unterredung, in der er sich über die Lage Deutschlands äußerte. Diese Äußerungen werden in der „Daily Mail“ folgendermaßen wiedergegeben:

Der kommende Winter würde der schlimmste für Europa in den letzten 100 Jahren sein. Die Deutschen würden am meisten von ihm zu spüren bekommen. Es werde in Deutschland die meiste Anzahl von Millionen Arbeitslosen geben, und die Schwierigkeiten, sie zu unterhalten, werden gleich groß sein für Reich, Länder und Gemeinden. Außerdem stehe unsere finanzielle Unfähigkeit unsere Nachbarnländer an und solle von dort wieder auf uns zurück, wodurch wir immer tiefer in den Sumpf hineingerieten. Ein einziges Hilfsmittel gebe es, und zwar die internationale Zusammenarbeit, um der gemeinsamen Gefahr mit gemeinsamen Kräften zu begegnen. Er richte einen Appell an die verantwortlichen Staatsmänner Europas, sobald wie möglich zusammenzukommen, um die Preise für Waren gleicher Qualität international festzusetzen und den vernünftigen Konkurrenzkampf in Handel und Industrie auszuhalten, der jetzt zwischen den Ländern tobt. Außerdem würde er eine internationale Regelung der bestehenden hohen Zölle begrüßen. Er sei erfreut, sagen zu können, daß dies nicht nur ein frommer Wunsch sei; er habe über diesen Punkt auch bereits private Besprechungen mit den Ministerpräsidenten Englands und Italiens gehabt. Er wolle jedoch nicht weiter sagen, als er nicht auch den französischen Ministerpräsidenten gesprochen habe. Die Möglichkeit für Abänderungsvorschläge sei begrenzt, doch sei ein Fortschritt selbst in kleinen Dingen notwendig, um das Vertrauen wieder herzustellen, das Europa so dringend benötigt. Er hoffe zuversichtlich, daß in dieser Richtung bald greifbare Ergebnisse erzielt werden könnten.

Eine andere Voraussetzung für die Rettung Europas sei das politische Vertrauen; es sei von grundlegender Bedeutung, daß die Völker Europas an die Erhaltung des Friedens auf lange Sicht glauben.

Auf die Frage, ob er irgendwo in Europa eine ähnliche Meinung nach Frieden verpönte habe, antwortete der Kanzler, er habe in der letzten Zeit verschiedene Länder in Westeuropa besucht, und er sei überzeugt, daß die führenden Staats-

männer den Frieden wollten. Nur die Furcht und das Bestreben, sich auf den äußersten Notfall vorzubereiten, seien für die Ablehnung gegen eine allgemeine Währungsvereinbarung, die das große Hindernis für die wirtschaftliche Gesundung Europas bilde. Kein Land könne letzten Endes den tödlichen Folgen eines Mangels an politischem Vertrauen entgegen, der das Vorhandensein eines riesigen Kriegsparlaments zur Vorbereitung habe. Er habe Frankreich von der Wahrheit des deutschen Willens zu dauerndem Frieden zu überzeugen versucht, Frankreich, dem die deutsche Wehrlosigkeit der beste Beweis dafür sein sollte, daß es mit Deutschland in keinen Krieg verwickelt werden könne. Wenn er den Europäern einen guten Rat geben dürfe, so möchte er ihnen zurufen: „Sprecht nicht vom Kriege! Denkt nicht einmal an den Krieg als eine Möglichkeit für die Zukunft!“ Er sei überzeugt, daß solches Kriegesgeschwätz zum Weltfrieden geführt habe; denn dadurch würden selbst die Regierungen empfindlich und nervös.

Die Gründe der gegenwärtigen Schwierigkeiten Europas sah Dr. Brüning in folgende vier Punkte zusammen: 1. Die Überindustrialisierung der kleineren Staaten; 2. Die Abnahme der Kaufkraft in China und Indien; 3. Die hohen Zollmauern in der ganzen Welt; 4. die Notigung, in der die deutschen Reparationszahlungen liegen.

Er schreie sich auszusprechen; aber bei der Suche nach besseren Ausblicken für Europa müsse er immer wieder auf den Vertrag von Versailles. Dr. Brüning kam dann auf die Lage des französischen Geldmarktes und auf den Kommunismus in Deutschland zu sprechen, den er für die größte innere Gefahr für Deutschland erklärte bezüglich der Ausschaltung des Reichstages, er sei ein überzeugter Anhänger des demokratischen Systems und nehme sicher an, daß der Reichstag im Herbst wieder zusammengetreten werde. Er sehe aber keine Notwendigkeit für eine lange Sitzungsperiode. Das gegenwärtige System der kurzen Sitzungsabschnitte arbeite ausgezeichnet.

Zum Schluß erklärte Dr. Brüning, er habe niemals viel von großen internationalen Sitzungen, wie z. B. dem Völkerbund, gehalten. Er sei aber unbedingt von dem Werte persönlicher Besprechungen zwischen den Ministerpräsidenten der einzelnen Länder überzeugt; denn persönliche Vertrautheit führe Vertrauen ein.

Selbsthilfe der Arbeit.

Der ADGB im Jahre 1930.

Erst im Sturm wird die Kraft eines Wellenbrechers erprobt. Der Arbeiterbund, der seit 1930 die Weltarbeit vermittelte, hat an Macht und Geschäftigkeit kaum einen Vorgänger. Der Wellenbrecher zum Schutz der Arbeit, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, hat sich aber auch diesem Sturm gemächlich gezeigt. Sein in Kürze erscheinendes Jahrbuch für 1931 gibt darüber ausführlichen Aufschluß. Wie die Zahlen dieses Jahrbuchs nicht nur mit dem Weltstand, sondern auch mit dem Herzen zu lesen verheißt, auf den wird der wirtschaftliche Gewerkschaftsbund mit ein neues „Brot vom braunen Mann“, der in der Stunde der Not trotz Sturm und Wogenbrand unter Einsatz der eigenen Existenz sich selbst vergebend den Bedrängten zu Hilfe eile. Eine Millionen Unterfertigungsgelder, Millionen Scherlein und Groschen von armen Arbeitern haben über die Organisationen des ADGB, den Weg in unangenehme Stuben gefunden, wo schon lange Frau Sorge wohnt. Den Zusammenbrechenden kann aber nur weiter, wer nicht zusammenbricht. Der große Wellenbrecher der Arbeit gegen Ausbeutung und Not, der Bund der freien Gewerkschaften, ist aus Granit gebaut. Sein Jahrbuch 1930 liefert den Beweis.

Die Reihen- und Dauererwerbslosigkeit hat Verluste gebracht, aber keine Geschäftslage der Fundamente. Die gesamte Mitgliederzahl der Verbände betrug Ende 1930 in 13 572 Zweigvereinen 4 217 565 gegen 4 948 209 Ende 1929.

Der Rückgang beträgt 233 068 d. h. 4,7 v. H. Alle Verbände hatten mit Ausnahme der Buchdrucker, Metzger und Schmiedefestmacher mehr oder weniger starke Verluste. Der Verband der Eisenarbeiter hatte mit 16,7 v. H. den stärksten Mitgliederverlust. Es folgte der Verband der Mäuler mit 13,7, der Friseur mit 11,2 und der Bekleidungsarbeiter mit 10,7 v. H. Bei den übrigen Verbänden blieb der Rückgang unter 10 v. H. Er betrug bei den Schiffbauern, Expedienten und Portefeuillierern 9,8, Dachdeckern 9,3, Zahnärzten 8,7, Garbenern 7,8, Textilarbeitern 6,9, Kupfergeschmiedern 6,7, Buchbindern 6,4, Fabrikarbeitern 6,0, Bauarbeitern 5,6, Zimmerern 5,3, Graphischen Hilfsarbeitern 4,9, Holzarbeitern 4,8, Bedenarbeitern 4,2, Eisenbahnern 4,1, Malern 4,0, Galvanisierern 3,8, Arbeitnehmern der öffentlichen Betriebe und des Verkehrs 3,8, Bergarbeitern 3,6, Nahrungsmittele- und Getränkearbeitern 3,6, Metallarbeitern 2,5, Tabakarbeitern 2,3, Maschinisten 1,8, Hutarbeitern 1,1 und bei den Lithographen 0,2 v. H. Der Rückgang ist zum größten Teil auf das Ausschiden solcher Mitglieder zurückzuführen, die infolge kurzfristiger Wirtschaftskrisen noch keine statutarischen Ansprüche auf Unterfertigung und sonstige Berechtigungen erworben hatten. Berücksichtigt man die fortgesetzten Angriffe von rechts und links, dann kann man kaum von einer Abbröckelung im Berichtsjahr sprechen, geschweige denn von einer Erschlüpfung der Gewerkschaftsfront.

Daß die Arbeitslosigkeit die Einnahmen gegenüber dem Vorjahr herabgedrückt hat, versteht sich von selbst. Die Betriebsentnahmen aller Verbände betrugen im Berichtsjahr 221 635 004 M., im Vorjahr 251 385 248 M. Der Rückgang ist bei den Verbandsbeiträgen infolge der großen Zahl von Ausgesteuerten, immer noch arbeitslos und daher beitragsfreien Gewerkschaftsmitgliedern am stärksten. Die Verbandsbeiträge betrugen 1929: 191 640 830 M. und 1930: 173 391 574 M. Die Einnahmen aus Extrabeiträgen sind von 114 406 auf 210 0084 gestiegen. Auch das ist ein Beweis für das ausgeprägte Solidaritätsgeschäft der noch arbeitenden Mitglieder für ihre arbeitslosen Kollegen.

Die Gesamtausgaben sind entsprechend der schweren Zeit beträchtlich gestiegen. Sie betrugen im Berichtsjahr 241 183 391 M. gegen 202 944 077 M. im Jahre zuvor.

Die Ausgaben für Unterfertigungen stiegen von 1929 zu 1930 von rund 86 auf rund 123 Millionen Mark. Die Ausgaben für Arbeitsentlohnungen sanken von rund 13 auf rund 9 Millionen. Im Berichtsjahr wurden für Unterfertigungen allein 51,2 v. H. der Gesamtausgaben aufgewandt. Der Betrag ist um 36,7 Millionen höher als 1929. Die Ausgaben für Arbeitsentlohnungen sind zurückgegangen. Das ist nicht verwunderlich; denn das Jahr 1930 war in der Tarifbewegung ein Jahr des Stillhaltens.

Der größte Teil der Unterfertigungsausgaben entfällt auf die Einberufung der Arbeitslosen. 1929 betrug die Arbeitslosenunterfertigung rund 45 Millionen und 1930 rund 47 Millionen. Von den 36,7 Millionen, die 1930 mehr für Unterfertigungen verausgabt wurden, entfallen allein 32,5 Millionen auf die Arbeitslosenunterfertigung. Rechnet man die Mehrausgaben für Reise, Postall- und sonstige Unterfertigung hinzu, die zweifelslos vorwiegend arbeitslose Mitglieder im Betrag von 4,7 Millionen Mark enthielten, dann wurden 1930 für Arbeitslose 37,2 Millionen Mark mehr als 1929 verausgabt.

Der Gesamtunterfertigungsbetrag in Höhe von 123,5 Mill. Mark im Jahre 1930 ist eine gewaltige Leistung menschlicher Hilfsbereitschaft und Solidarität.

Diese Millionenlumpen sind reiflos wieder in die Wirtschaft zurückgegeben, teils im Rahmen des Lohnens, teils durch die Gewerkschaften.

Die Hilfsbereitschaft und Hilfskraft der freien Gewerkschaften tritt auch in den Berichten der Arbeiterzeitung zutage. Den 121 eingelaufenen Berichten ist zu entnehmen, daß die Streikrate 1930 von 607 244 oder von 62 451 Personen mehr als 1929 in Anspruch genommen wurden. Die Not der Zeit führt zu einer Vermehrung der Rechtsstreitigkeiten. Daher die gewaltige

Die Stillhalteverhandlungen.

Das Ergebnis von Basel: Verlängerung der Kredite um sechs Monate.

Basel, 16. August. (Telefon). Nachdem am Sonnabendmorgen mit den verschiedenen Gläubigergruppen der deutschen Stillhalteverträge mit einzelnen Bankvereinigern der Gläubigergruppe fastgehoben hatten, wurde noch am Abend das Gesamtergebnis nach Berlin übermittelt. Am Laufe des Sonntagvormittags konnte, nachdem die Mitteilungen aus Berlin vorlagen, die Einzelbesprechungen zu Ende geführt werden. Das Ergebnis ist dem am Sonntag um 15 Uhr zusammengetretenen Wägungsausschuß, also dem von der Londoner Konferenz empfohlenen Finanzsachverständigen-Ausschuß, vorgelegt worden.

Die von den Gläubigervertretern in ihren Vorschlägen angegebenen Zahlen und Statistiken fußen auf genauen Vorarbeiten und deuten sich in großen und ganzen mit dem durch den Reichsminister Dr. Brüning-Bericht den Gläubigervertretern unterbreiteten Ziffern, die weit sich Deutschland aus eigenen Mitteln helfen kann, vorausgesetzt, daß die gegenwärtig laufenden kurzfristigen Kredite, die ziemlich weit gestiftet sind auf 6 Milliarden Mark belaufen, auf sechs Monate verlängert werden. Wegen der mittelfristigen und langfristigen Kredite wird dann der Finanzsachverständigenausschuß unabhängig von dem Stillhalteauschuß in den nächsten Tagen weiter zu verhandeln haben. Ueber den Begriff „mittelfristig“ oder „langfristig“ geben aber bis jetzt die Meinungen sehr auseinander. Deutschland kann eine Reihe von Krediten nur als mittelfristig annehmen, während diejenigen von den ausländischen Banken als langfristig bezeichnet werden. Dr. Brüning hat die Notwendigkeit nachgewiesen, daß Deutschland, wenn es nicht wirtschaftlich auf ein Minimum reduziert werden soll, unbedingt eine langfristige Anleihe braucht, über deren Höhe jedoch Genaueres bis zur Stunde noch nicht zu erfahren ist. Man spricht von einer Milliarde Mark, doch scheint die Ziffer zu niedrig zu sein.

Die von dem Stillhalteauschuß ausgearbeiteten Vorschläge sollen nach ihrer Annahme sofort der Öffentlichkeit mitgeteilt werden.

Noch kein endgültiger Abschluß in Basel.

Basel, 16. August. (Telefon). Die Verhandlungen des Finanzsachverständigenausschusses, die von 15 Uhr bis kurz vor 21 Uhr mit einer kleinen Pause dauerten, ergaben auf verschiedenen Gebieten eine Einigung über die von dem Stillhalteauschuß vorgelegten Vorschläge. Der hartnäckige und schwierige Kampf um die Frage der ausländischen Wertpapiere in Deutschland, in welcher Frage man von Deutschland einschneidende Maßnah-

men fordert, konnten jedoch noch nicht zu einem guten Ende geführt werden, so daß der voraussichtlich endgültige Abschluß der Stillhalteverhandlungen auf Montagvormittag verschoben werden wird.

Die Entscheidung über die sechsmonatige Verlängerung der 180 bei den Zentralbanken des Reichs.

Die Entscheidung über die sechsmonatige Verlängerung der 180 bei den Zentralbanken des Reichs.

Länder.

Die Länder sind in Ober- und Unterregionen statt. Die Länder sind in Ober- und Unterregionen statt.

Ein Arbeiter erforscht.

Ein Arbeiter erforscht. Leipzig, 15. August. (Exp. Dr. Dr. Dr.) Am Sonnabendmorgen trafen sozialdemokratische Arbeiter in Leipzig-Eindringen sozialdemokratische Flugblätter aus. Sie wurden von einer Horde von Kommunisten überfallen und mit Meißeln gefoltert. Der 21jährige sozialdemokratische Maurer Marcus starb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus, zwei weitere wurden sehr schwer verletzt. Die Täter sind entflohen.

Die Täter sind entflohen.